

Pro HEKOTAR

Das neue Magazin

ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Ausgabe 3/2021



Was die Landwirte bewegt

◆ **Wie auf Shitstorm
reagieren?**

Seite 4

◆ **Vielleicht haben
wir noch 10 Jahre**

Seite 8

◆ **Jetzt kommt der
Nachfolger**

Seite 18

120 Mio. Euro für mehr Tierwohl

Mehr Tierschutz im Stall

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

Österreich gehört zu den Ländern mit den höchsten Tierwohl- und Lebensmittelstandards. Um diese Vorreiterrolle weiter auszubauen, hat das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus den „Pakt für mehr Tierwohl in der produzierenden Landwirtschaft“ initiiert. Mit 120 Mio. Euro jährlich werden Investitionen in tierwohl-gerechte Ställe gefördert. Ab 2022 gelten für das AMA-Gütesiegel in der Schweinehaltung stufenweise höhere Anforderungen. Das bringt Verbesserungen bei der Tiergesundheit, der Fütterung und mehr Platz für die Tiere. www.landwirtschaft.at

BILD: © BMLRT/ALEXANDER HAIDEN

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG DES BMLRT

FOTOS: AGRARFOTO.COM, STROMBERGER/PRIVAT; TITELFOTO: BIB-BIBBER - STOCK.ADOBE.COM

Die Preise für Fleisch oder für tierische Produkte sind generell viel zu niedrig, um die Arbeit der Bauern fair zu entlohnen und zudem eine artgerechte Tierhaltung zu gewährleisten. Es gibt aber längst neue Vermarktungsformen, um gegenzusteuern.

ZOE HACKENBERG

Dass Fleisch um ein Drittel teurer sein müsste, stellte Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger vor einigen Wochen treffend fest. Das vermeintlich billige Dumpingfleisch kommt nämlich in Wahrheit alle Beteiligten teuer zu stehen: der Landwirtschaft, der Umwelt, den Tieren und letzten Endes auch allen Konsumentinnen und Konsumenten. Immer mehr Menschen sind sich dieses Umstands bewusst und wollen mit ihrem Kaufverhalten einen Unterschied machen. Es bleibt aber nach wie vor sehr schwierig, wirkliche Transparenz über Herkunft, Haltung und Herstellung der Produkte zu erhalten. Für Bäuerinnen und Bauern, die auf eine angemessene Entlohnung für ihre Erzeugnisse auch unter Einhaltung aller Tierwohl-Auflagen und Aspekte pochen, gestaltet sich die aktuelle Situation ebenfalls besonders schwierig.

Direkthandel auch mit Leasing

Hier kommt der Direktverkauf ab Hof oder über Bauernmärkte ins Spiel, eine bewährte Strategie, seine Preise ohne Abgaben an Zwischenhändler angemessen festzusetzen. Einen Schritt weiter geht dabei Familie Stromberger aus dem Lavanttal. Sie bietet auf ihrem Bergbauernhof Hühner, Gänse, Kühe und Fische zum Leasen an. Die Philosophie dahinter ist, nicht nur regionale Produkte aus artgerechter Haltung anzubieten, sondern auch bewusst ein Zeichen gegen die anderswo zunehmende Massentierhaltung zu setzen. Denn die Tiere am Hof der Strombergers bekommen hochwertiges Futter und haben das ganze Jahr über Auslauf. Das Leasing einer Henne kostet 198 Euro im Jahr, dafür werden 20 Eier im Monat wenn nicht direkt abgeholt, auch geliefert, und das bis nach Wien, „sie kommen auch in der Bundeshauptstadt garantiert frisch an“, so das Versprechen laut Leasing-Vertrag. Dieser enthält auch weitere liebevolle Details. Kunden können etwa dem geleasteten Huhn einen Namen geben, diesem jederzeit einen Besuch abstatten, und zu Ostern gibt es bunt gefärbte Eier von der eigenen Henne. Regionale Tierprodukte zu beziehen, bekommt damit auch einen emotionalen Wert für die Konsumentinnen und Konsumenten, fast so, als würden sie das Tier selbst versorgen. Damit steigt auch die Wertschätzung der Lebensmittel.

Ausgemacht fair mit Tierleasing

Sein eigenes Tier live beobachten

Bei den Strombergers gibt es sogar die Möglichkeit, die Hühner via Webcam zwischen 6 und 17 Uhr live zu beobachten. Diese Idee hatte auch die neue Internetplattform „Mein Schwein“. Hier können Konsumenten ihr eigenes Schwein erwerben, dessen Fütterung beeinflussen, es über Webcam



Patricia Stromberger mit Bärbel, einem glücklichen Leasing-Huhn. Geleast werden mittlerweile auch Schweine.

beobachten und sich freuen, wenn das Tier „im Wohlfühlstall mit extra viel Platz“ heranwächst.

Sicherer Frische-Versand

Wie die Eier vom Stromberger-Hof können auch Fleischwaren oder Milchprodukte problemlos frisch in ganz Österreich ohne Qualitätsverlust verschickt werden. Die Post bietet längst eine Lebensmittelzustellung nach dem Next Day Prinzip, die gewährleistet, dass bestellte Produkte die Kunden innerhalb Österreichs am nächsten Tag frisch erreichen. Diese Lebensmittelboxen der Post sind auch mit entsprechenden Kühlakkus ausgestattet, um die Haltbarkeit der Produkte zu sichern. Immer mehr Bauern scheinen jedenfalls von dem Vermarktungskonzept Mieten statt Kaufen zu profitieren. Der direkte Absatz bei den Endkunden zu etwas höheren Preisen bringt unterm Strich höhere Erträge, und auch die Bewirtschaftung gestaltet sich effizienter. Produkte aus artgerechter Tierhaltung werden immer gefragter, denn, so sind viele Kunden überzeugt: „Man kann den Unterschied auch schmecken.“

www.homefarmer.at
www.farming-friends.com
www.meinschwein.at
www.meinschweinderl.at
www.post.at/gc/lebensmittelzustellung





Achtung Shitstorm!

Kunden, die nach einer Online-Bestellung an der Lieferung des Landwirts etwas auszusetzen haben, berichten auf einer Bewertungsplattform über ihre Unzufriedenheit. Wer schlecht bewertet wird, muss reagieren. Schnell und professionell.

ROLF LEICHER

Die Ein-Sterne-Bewertung im Internet kommt zwar selten vor, tut aber weh. Sie macht Kunden nachdenklich und ist schlecht fürs Image des Landwirts. Negativbewertungen bleiben lange im Netz, sie werden viel ausführlicher gelesen als Positivbewertungen. Und sie sprechen sich herum. Für den Landwirt geht es jetzt darum, sich rasch der Kritik zu stellen. Denn auch die Reaktion auf die Kritik wird von Interessenten gelesen und bewertet.

Auf einen Shitstorm reagieren

Da nur wenige Kunden oder Gäste das Angebot des Bauernhofs negativ im Netz bewerten, ist der Landwirt überrascht, wenn es dann doch mal vorkommt. Eine negative Bewertung ärgert ihn, seine schriftliche Reaktion zeigt, dass er das Feedback des Kunden nicht einfach ausblendet. Wer mit der Kundenkritik professionell umgeht, sorgt für eine individuelle Antwort auf die Kundenkritik beeinflusst man auch andere Leser, die sich Online-Bewertungen ansehen.

Auch wenn die Enttäuschung über die Unzufriedenheit groß ist, nach Prüfung des Sachverhalts nimmt man gleich Stellung. Im ersten Satz kommt Verständnis zum Ausdruck: „Zunächst einmal vie-

len Dank für Ihr kritisches Feedback. Für uns ist es immer hilfreich, wenn wir auf Verbesserungen hingewiesen werden.“ Bewährt hat sich die „Wir-Form“, sie zeigt im Gegensatz zur „Ich-Form“ das Team. Dann geht man auf jeden einzelnen Kritikpunkt ein: „Wir entschuldigen uns hiermit, dass die Lieferung der Äpfel, der Kartoffeln, Eier oder Obst ausnahmsweise zu spät erfolgt ist. Wir haben das sofort im Team geklärt und eine interne Regelung getroffen.“ Manche Reklamierer nennen keine konkreten Kritikpunkte, auf die man in der Reaktion eingehen kann. Wenn in einer Beschwerde nur pauschal steht, dass man unzufrieden war, sollte man dies im Netz hinterfragen und um präzise Inhalte bitten. Der Zufriedenheitsgrad der Kunden oder Gäste auf dem Hof ist immer das Ergebnis eines Vergleichsprozesses zwischen ihren Erwartungen und der wahrgenommenen Leistung. Im Fokus der Bewertungen steht die Qualität der landwirtschaftlichen Produkte: die Frische, die Haltbarkeit und Lagerfähigkeit, der Geschmack und das Aussehen von Obst und Gemüse. Leistungsversprechen, Zusagen und Abbildungen im Netz sollten der Realität entsprechen. Positive und negative Inhalte einer Bewertung halten sich oft die Waage und zeigen, dass es eine Chance gibt,

den Kunden nicht zu verlieren. Angebote von Ferienwohnungen im Netz oder per Print müssen den Tatsachen entsprechen. Größe, Lage der Zimmer und die Ausstattung dürfen nicht übertrieben werden, so wie es oft bei den bekannten Reiseveranstaltern der Fall ist.

Netz-Kritiker macht man nachdenklich, wenn man in der Antwort auf die vielen positiven Bewertungen anderer Kunden hinweist. Damit zeigt der Landwirt auch ein Stück Selbstbewusstsein, ohne die Reklamation abzuweisen. Auch der kritische Kunde liest im Netz andere Bewertungen und fühlt sich „isoliert“, wenn er der Einzige ist, der nicht zufrieden ist. Dann könnte die schriftliche Stellungnahme des Landwirts so ausfallen: „Obwohl wir Ihre Reklamation ernst nehmen, möchten wir darauf hinweisen, dass es sich um eine Einzelmeinung handelt. Wie Sie selbst leicht erkennen, gibt es sehr viele Positiv-Reaktionen unserer zufriedenen Kunden, die wie seit Jahren beliefern“.

Ja, Like mich doch!

Negativbewertungen im Netz kommen selten vor, es muss jedoch immer darauf reagiert werden. Wenn in der Antwort Mängel beim Aufenthalt eines Gastes erklärt und begründet werden, kann

FOTOS: DROCKSTAR - STOCKADOB.COM, TEXTURE - STOCKADOB.COM, ILLUSTRATIONEN: DIVASTORY - STOCKADOB.COM, ROSEMAN19 - STOCKADOB.COM

Negative Bewertungen tun weh

Etwa die Hälfte der verärgerten und enttäuschten Gäste heben ihre Kritik nach einer Entschuldigung wieder auf. Bewertungsportale und Kommentare auf der eigenen Website und den Social-Media-Kanälen müssen wöchentlich kontrolliert werden. „Hierzu kann man automatische Benachrichtigungen einrichten, etwa Mediendienste wie Google Alerts, die dem Landwirt online Erwähnungen anzeigen“, rät Anne M. Schüller, mehrfache Buchautorin in ihren Vorträgen. „Wer anonym bewertet, wird von anderen Lesern sehr kritisch wahrgenommen. Auch bei Datenschutz sehen viele Leser den Kritiker in der Pflicht, seine Bewertung offenzulegen und sich nicht in der Anonymität zu verstecken.“ Das Image einer anonymen Bewertung ist also nicht positiv, wird von anderen Bewertenden skeptisch gesehen.

Zudem gibt es Untersuchungen, die zeigen, dass einzelne kritische Bewertungen dem Landwirt mehr Glaubwürdigkeit verleihen als ausschließlich positive Urteile. Immerhin besteht sonst der Ver-

dacht, dass der Inhaber des Bauernhofs selbst die lobenden Kommentare verfasst oder in Auftrag gegeben hat.

Auch auf Unsinniges antworten

Der Gast auf dem Bauernhof, der verärgert ist, übertreibt auch im Netz, damit er ernst genommen wird. Übertreibungen werden am besten ignoriert. Gelegentlich kommt es zu unsachlichen



Beispiel: Reklamation über Urlaub auf dem Bauernhof



Sehr geehrter Herr Mustermann,

vielen Dank für Ihr Feedback. Wir wollen immer den Wünschen unserer Feriengäste entgegenkommen und nehmen jede Kritik sehr ernst. Ihre Hinweise sind für uns wichtig. Für Ihre Kritik „Unfreundlicher Empfang bei der Anreise“ gibt es eine Erklärung. Wir konnten nicht wissen, dass Sie und Ihre Familie erst gegen 22 Uhr eintreffen. Wir verstehen Ihre Enttäuschung über die Wartezeit bei Ihrem Einchecken und arbeiten an einer Lösung für solche Fälle. Wir möchten gerne mit Ihnen darüber sprechen. Dürfen wir in den nächsten Tagen anrufen? Wir freuen uns auf ein konstruktives Gespräch mit Ihnen. Erfreulich, dass Sie mit dem Zimmer und unserem Bauernhof insgesamt zufrieden waren und sich gut erholen konnten.

Mit freundlichen Grüßen ...



Äußerungen und Vorwürfen. Am liebsten würde man zurückschießen. Sachliche Kritik ist grundsätzlich zulässig, auf persönliche Angriffe reagiert der Landwirt besser mit Betroffenheit: „Wir sind über Ihre persönlichen Vorwürfe sehr überrascht und nehmen nur zum Sachverhalt Stellung.“ Oder: „So wie wir Sie kennen, haben Sie trotz der Anschuldigungen sicher nichts gegen uns persönlich.“ Auf Angriffe kann man entweder souverän reagieren, oder sie einfach ignorieren. Gegen Verleumdungen kann man auch juristisch vorgehen. Das sollte jedoch die absolute Ausnahme sein. Persönliche Angriffe des Bewertenden werden von anderen Lesern angezweifelt, nicht ernst genommen. Insofern braucht man sich über Aggressionen keine Gedanken zu machen.

Mögliche Bewertungsfehler

Eine Leistung zu bewerten, ist für Kunden immer auch ein Prozess der Wahrnehmung und verlangt gute Urteilsfähigkeit sowie Vergleichsmöglichkeiten mit dem Wettbewerb. Dabei kommt es zu Fehlern. Vom „Überstrahlungseffekt“ spricht man, wenn die beeindruckende Gestaltung der Homepage alle anderen Bewertungspunkte des Kunden überstrahlt. Das Thema Ökologie kann die gesamte Beurteilung beeinflussen, es überstrahlt alle anderen Wahrnehmungen und drängt Mängel in den Hintergrund. Der „Sympathieeffekt“ bedeutet, dass der sympathische Landwirt und seine Familie großzügig und positiv beurteilt werden, dass kleinere Mängel keine Rolle mehr spielen. Obwohl Wahrnehmungen des Kunden immer subjektiv sind, sind sie vom Landwirt ernst zu nehmen.

Umfragen über QR-Codes

Der offizielle Name für die schwarz-weißen Würfelmuster, denen man überall begegnet, heißt „Quick-Response“-Code, also schnelle Antwort. Der Gast kann mit dem Mobiltelefon den Fragebogen erfassen und sofort ausfüllen. Diese Nutzungsmöglichkeit bei Umfragen ist derzeit sehr aktuell und führt zu einem besseren Response-Ergebnis. Den Code einzulesen, ist viel komfortabler als Links einzugeben oder den Weg über Suchmaschinen zu wählen. Die bisher übliche Abfrage per Mail hat immer noch Bedeutung und ist günstiger für den Anbieter, als wenn der Gast sich auf einem Bewertungsportal über die Leistung äußert. QR-Codes ermöglichen eine schnelle Auskunft, weil sie per Smartphone-App – dem sogenannten QR-Code-Reader – die im QR hinterlegten Informationen umgehend entschlüsseln können.

📍 **Dipl. Betriebswirt Rolf Leicher ist freier Agrarjournalist und lebt in Heidelberg.**

Vor mehr als 25 Jahren kam Maria und Toni Pircher aus dem Bezirk Landeck die Idee, die erste und bis heute auch einzige Sprossenproduktion in Tirol zu starten – ihr Erfolg damit kann sich sehen lassen.

HANNAH PIXNER

Heute sind Sprossen aus der Gastroszene als Blickfang oder das gewisse Etwas nicht mehr wegzudenken. Vor 25 Jahren war das noch anders. „Damals dachten die meisten Leute bei ‚Tonis Sprossengarten‘ an Leitern oder Fenster“, blickt Maria Pircher schmunzelnd an ihre Anfänge zurück. Gemeinsam mit ihrem Mann Toni hat sie sich 1996 dazu entschlossen, eine eigene Sprossenproduktion im Tiroler Oberland (Bezirk Landeck) zu starten. Die Idee stammte aus der Schweiz, wo Toni zuvor als Koch tätig war und mit der kulinarischen Spezialität vertraut wurde. So entstand Tonis Sprossengarten, der einzigartig in Tirol ist, und auch österreichweit gesehen Seltenheitswert hat.

„Die Tiroler Gastronomie hat die Sprossen natürlich schon vor uns gekannt, zuvor mussten sie



Eieromelette mit Sprossen-Mix

Zutaten

- 3 Eier
- 50 Gramm Almkäse
- Verschiedene Kräuter (Schnittlauch, Bärlauch, Petersilie)
- Salz, Pfeffer
- Butter zum Braten
- Sprossenmix (Alfalfa, Brokkoli, Kohlrabi, Radieschen, Rettich)

Zubereitung

Eiweiß zu Schnee schlagen. Frische Kräuter, Käse, Salz, Pfeffer und Eigelb unter die Schneemasse heben und in der vorgeheizten Pfanne mit der Butter langsam backen, umdrehen und fertigbacken. Auf einem Teller mit den Frühlingssprossen garnieren.



Regionale Rarität mit Wow-Effekt

aber aus dem Ausland, vor allem den Niederlanden, importiert werden“, erklärt Maria. Mit ihren Bio-Sprossen sei sie daher auf große Begeisterung gestoßen. Tonis Sprossengarten ist über die Jahre stetig gewachsen. „Inzwischen bieten wir über 15 verschiedene Sorten an Sprossen an“, erzählt sie stolz über ihre breite Produktpalette. Beinahe wichtiger als der Geschmack sei der Gastronomie die Optik der Sprossen. „Besonders begehrt sind unsere rosaroten Radieschensprossen und die violetten und lila Rotkohl- und Rettichsprossen.“ Gefragt seien auch die Hülsenfruchtsprossen, die mit ihren verschiedenen Formen ein wahrer Blickfang sind. Seit Kurzem sei auch der gesundheitliche Aspekt der Sprossen immer mehr in den Mittelpunkt gerückt. Gerade zu Beginn der Coronapandemie stieg die Nachfrage extrem an. „An unsere Samen kommt nur Wasser und Luft. Die Sprossen sind lebendig und können überall eingesetzt werden, wo es schmeckt“, so Maria. Sie gibt noch einen Tipp für die richtige Lagerung: „Die Sprossen sollten unbedingt atmen können.“

Bestreben nach Nachhaltigkeit

Wie die meisten Kleinunternehmen und Lebensmittelproduzenten, hat auch Tonis Sprossengarten die Coronakrise getroffen. Die acht großen und 24 kleinen Produktionszylinder mussten während dieser Zeit großteils leerstehen, da der Großhandel weitgehend wegfiel. Die vier Teilzeitkräfte wurden in Kurzarbeit geschickt. Inzwischen laufen die Geschäfte wieder wie gewohnt, über die immensen bürokratischen Probleme ärgert sich Maria aber noch immer: „Als Kleinunterneh-

mer muss man um jeden Cent kämpfen. Das ist ermüdend.“ Verbesserungsbedarf sieht sie auch beim Thema Verpackungen. „Derzeit nutzen wir recyceltes Plastik (PLA) für unsere Sprossenverpackung, da umweltfreundlichere und nachhaltigere Alternativen leider einfach zu teuer sind. Es braucht ein Umdenken. Auch österreichische Betriebe arbeiten an innovativen, plastikfreien Lösungen – man müsste sie nur zum Beispiel durch Förderungen leistbar machen, damit der Mehrpreis nicht am Konsumenten hängenbleibt.“

www.sprossengarten.at



An die Sprossen, die Maria mit viel Liebe züchtet, kommt nur Luft und Wasser.

FOTOS: TONIS SPROSSENGARTEN

Sind die Böden einmal fort, bleibt uns nur mehr der Import.

Stoppen wir die Zubetonierung unserer Äcker und Wiesen!

HV
ÖSTERREICHISCHE
HAGELVERSICHERUNG

„Vielleicht haben wir noch 10 Jahre“

Die Landwirtschaft in den USA hat in Europa keinen guten Ruf. Gründe dafür sind der Einsatz von gentechnisch verändertem Saatgut, die enorme Verschwendung von Wasser, auch die zunehmende Verödung der Landschaft.

BERNHARD WEBER

FOTOS: KRISTINA BLOKHIN - STOCK.ADOBE.COM, MATTHEW TIGHE - STOCK.ADOBE.COM, SUNDRY PHOTOGRAPHY - STOCK.ADOBE.COM, WIKIMEDIA COMMONS/CC-BY-SA-3.0, BONNIE WATT/EYEEM - STOCK.ADOBE.COM, ABL BAUERNBLATT VERLAG

Heute sind die Folgen von dramatischer Bodenerosion, Überweidung und industrieller Landwirtschaft nicht mehr zu übersehen. Auch US-Farmer haben diese Probleme erkannt, fürchten mittel- bis langfristig um die Produktionsgrundlagen für ihre Betriebe und gehen neue Wege, um die Bodenfruchtbarkeit wiederherzustellen und Ressourcen zu schonen.

Marianne Landzettel, freie Journalistin mit dem Schwerpunkt Landwirtschaft und Agrarpolitik, hat einige dieser Pioniere besucht: an der US-Ostküste, im Mittleren Westen und in Kalifornien. Die meisten sind weitgehend auf sich allein gestellt. Oft gibt es in deren Umfeld niemanden, der ähnlich ressourcenschonend mit bewusstem Verzicht auf Agrarchemie arbeitet, auch weil dafür gerade in entlegenen ländlichen Regionen viele Hürden genommen werden müssen, die da wären: fehlender Marktzugang, marode Infrastruktur oder aufwendige Beschaffung von Saatgut, Spezialwerkzeug und Maschinen und all das zudem unter Beobachtung von kritischen, konventionell arbeitenden Nachbarn, die jeden Misserfolg und jedes neue Problem beim nächsten Treffen breittreten werden. Die von Landzettel beobachteten Farmer kommen ohne synthetische Dünger aus und setzen nur noch in Ausnahmefällen Pestizide ein. Ein längerer Recherche-Trip führte die Autorin auch nach Hawaii, den 50. Bundesstaat der USA. Dort ging sie der Frage nach, warum auf einer Inselgruppe mitten im Pazifik alle Agrarchemiekonzerne mit Versuchsfeldern vertreten sind und vom Widerstand von Bewohnern, die sich davon geschädigt sehen. Regenerative Landwirtschaft gewinnt also auch in Übersee – im Sinne des Wortes – an Boden. Aber der Weg dorthin ist noch weit.



„Vielleicht haben wir noch 10 Jahre“, von Marianne Landzettel, ABL Bauernblatt Verlag, 320 Seiten, 22,70 Euro, ISBN 978-3-930413-68-3.





Humus: Lösung für alles?

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist eng mit seiner Bearbeitung und dessen Gehalt an Humus verbunden. Daneben soll die tote organische Substanz im Boden auch das Klima retten können.

MICHAEL STOCKINGER

Für die Entstehung des Bodens braucht es viel Zeit. Zuerst müssen Gesteine verwittert und weiter mineralisch zerkleinert werden. Gleichzeitig wird die mineralische Substanz mit lebender und toter organischer Masse angereichert. Der Boden kann aber schnell zerstört werden. „Die Entwicklung einer einen Zentimeter mächtigen, humosen Bodenschicht kann zwischen 100 und 300 Jahren dauern – jedoch bei einem einzigen starken Gewitterregen durch Erosion verloren gehen“ ist auf der Webseite des deutschen Umweltbundesamtes zu lesen. Zu dem mehr oder weniger natürlichen Verlusten kommt in Österreich der hohe Bodenverbrauch durch Versie-

gelung: Laut Hagelversicherung wurden in den vergangenen 25 Jahren hierzulande 150.000 Hektar beste Agrarflächen durch Verbauung vernichtet, was der Größe der gesamten Agrarfläche des Burgenlandes entspreche.

Multitalent Humus

In Anbetracht der wachsenden Weltbevölkerung gilt es, diese Bodenzerstörung zu bremsen. Während in Sachen Versiegelung in erster Linie die Politik gefordert ist, die passenden Rahmenbedingungen zu schaffen, kommt es beim Erhalt der Bodenfruchtbarkeit auf jeden Landwirt an – und jedes Prozent Humus.

Denn Humus ist ein wahres Multitalent. Er verbessert die chemischen, physikalischen und biologischen Bodeneigenschaften. Markus Puschenreiter von der Boku hat sich in seinem Vortrag beim ÖKL-Seminar umfangreich damit auseinandergesetzt. Hier nur einige konkrete Beispiele für die positiven Effekte:

- die Verbesserung der Bodenstruktur und der Aggregatstabilität
- Erhöhung der Infiltration und Wasserhaltekapazität durch höheres Porenvolumen
- Verbesserung der Nährstoffspeicherung und Pufferkapazität durch Erhöhung der Austauschplätze für Kationen an seiner Oberfläche
- Nachlieferung von Nährstoffen aus der Mineralisation
- Lebensraum sowie Nahrung für viele Bodenlebewesen.

Vorsichtige Bodenbearbeitung

Durch zunehmende Bodenbedeckung, mit dem Extremfall der Direktsaat, wird die Erosion gegenüber intensiven Bodenbearbeitungssystemen reduziert. Bei konventionellen Bodenbearbeitungssystemen sollte gelten: Nur so viel, wie wirklich nötig. Mit jeder stärkeren Bodenbearbeitung werden Regenwürmer getötet, besteht die Gefahr der Bodenverdichtung, wird Kraftstoff



Regenwürmer sind wichtige Garanten für die Fruchtbarkeit der Böden.

verbraucht etc. Das sind Argumente, die nicht wegdiskutiert werden können. Außer Zweifel steht auch, dass durch die Direktsaat Humus im obersten Horizont angereichert wird. Zahlreiche Forschungsarbeiten belegen das. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand. Da keine Bodenbearbeitung erfolgt, verbleibt die organische Masse vermehrt in oberen Schichten, und der Abbau des Humus (Mineralisation) läuft langsam ab. Die Probleme mit der diese Vorteile bezahlt werden, etwa der Herbizideinsatz, sind bekannt.

Humus als CO₂-Senke

Humus im Boden ist nicht nur gut für dessen Fruchtbarkeit, sondern hat darüber hinaus eine weitere wichtige Funktion: Global sollen vier Mal so viel Kohlenstoff wie tote organische Substanz im Boden gespeichert sein wie in Form von Kohlendioxid in der Atmosphäre vorhanden ist. Die Initiative „4 Promille“ der französischen Regierung, die während der Weltklimaverhandlungen 2015 in Paris (COP21) vorgestellt wurde, beruht darauf. Eine zusätzliche Speicherung von jährlich 4 % mehr organischer Bodensubstanz in

Humus

Als Humus bezeichnet man die abgestorbene organische Masse in und auf dem Boden. Er bildet sich in einem Gleichgewicht zwischen Zufuhr und Abbau. Letzterer Prozess wird auch Mineralisation genannt. Ausgangsstoffe für die Bildung von Humus sind im Ackerbau in erster Linie oberirdisch anfallende Pflanzenteile wie Ernterückstände, Zwischenfruchtanbau (Gründüngung), Stroh und Blätter aller Art, in zweiter Linie unterirdisch wachsende Pflanzenteile wie Pflanzenwurzeln und Bodenlebewesen. In Abhängigkeit von der Bodenschwere kann eine Bandbreite definiert werden, innerhalb welcher der Humusgehalt liegen soll.

FOTOS: 99AYELLOW - STOCK.ADOBE.COM, BERND LANG - STOCK.ADOBE.COM, ILLUSTRATIONEN: (ICOM) ORELARICSEERIEK, (N.O) DMITRY KOVALCHUK - STOCK.ADOBE.COM

allen Böden der Welt könnte die aktuellen globalen, anthropogenen Treibhausgasemissionen weitgehend kompensieren. Ohne Zweifel liegen der These einige Vereinfachungen zugrunde. So wird etwa von manchen Experten betont, dass die praktisch realisierbaren Potenziale zur Bodenkohlenstofffestlegung wesentlich geringer, zeitlich begrenzt und außerdem reversibel sind. Dass die stärkere Bedachtnahme auf den Humus bei der Bewirtschaftung des Bodens, allem voran im Hinblick auf die Bodenfruchtbarkeit, unabdingbar ist, darunter herrscht unter den Experten allerdings Übereinstimmung.

Lachgas: Das neue Sorgenkind?

Untersuchungen des Thünen Instituts, die das gesamte Bodenprofil berücksichtigen und aus einer Zusammenschau von mehr als 100 Feldversuchsstudien bestehen, sollen zeigen, dass es bei Direktsaatverfahren ohne Bodenbearbeitung im Mittel zu einer Speicherung von nur 150 kg Kohlenstoff pro Hektar und Jahr kam. Erste Berechnungen aus fast 50 Feldversuchen würden zudem ergeben, dass die Lachgasemissionen (Lachgas ist ein sehr potentes Treibhausgas) bei Direktsaat um 86 % und bei reduzierter Bodenbearbeitung um 63 % erhöht sind. „Diese erhöhten Lachgasemissionen kompensieren nicht nur die mittlere Humusakkumulation, sondern führen zu einer negativen Klimabilanz der pfluglosen

Bearbeitungsverfahren“ steht in einem Artikel von Dr. Axel Don vom Thünen Institut für Agrar-Klimaschutz Braunschweig auf der Webseite des deutschen Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Gegenüber der BauernZeitung bestätigt Don die erhöhten N₂O-Emissionen. „Letztes Jahr wurde dazu eine Meta-Analyse veröffentlicht, die unsere Auswertungen von vor Jahren unterstützen. Die Daten, die wir haben, zeigen, dass erhöhte N₂O Emissionen nicht nur ein kurzzeitiger Umstellungseffekt, sondern systembedingt durch die reduzierte Bodenbearbeitung sind, besonders in bestimmten Böden“. Unter Letztere würden etwa lehmige, schwere Böden fallen.

Lachgas



Lachgas (N₂O) ist ein Treibhausgas, das rund 300-mal so klimaschädlich sein soll wie Kohlendioxid (CO₂). Hauptquellen für Lachgas sind laut deutschem Umweltbundesamt stickstoffhaltige Düngemittel in der Landwirtschaft und die Tierhaltung, Prozesse in der chemischen Industrie sowie Verbrennungsprozesse. Lachgas entsteht im Boden als Nebenprodukt bei der mikrobiellen Umsetzung von Stickstoff.

Meta-Analyse zu Lachgas

Bertrand Guenet und andere Forscher haben 2020 in „Global Change Biology“ unter dem Titel „Can N₂O emissions offset the benefits from soil organic carbon storage?“ die Ergebnisse einer umfangreichen Analyse von vorliegenden Studien zu N₂O-Emissionen und Gehalten an organischem Kohlenstoff veröffentlicht. Sie kommen dort zu dem Schluss, dass der Klimanutzen der Humusanreicherung im Allgemeinen überschätzt wird, wenn die damit verbundenen N₂O-Emissionen nicht berücksichtigt werden. Die verschiedenen von dem Forscherteam zusammengestellten Meta-Analysen würden darauf hindeuten, dass die N₂O-Emissionen die C-Speicherung in Direktsaatssystemen ausgleichen können, wenn beide Flüsse in CO₂-Äquivalenten verglichen werden. Allerdings gebe es widersprüchliche Belege dafür, ob dieses Risiko tatsächlich realisiert werde; jüngste Metaanalysen würden zudem darauf hindeuten, dass in der Mehrzahl der Fälle

die N₂O-Emissionen unter Null- oder reduzierter Bodenbearbeitung entweder unverändert oder leicht verringert seien. Das Ergebnis werde sicherlich von der Bodenart und den lokalen Klima- und Witterungsbedingungen beeinflusst, sodass es nicht möglich sei, eine allgemeingültige Schlussfolgerung zu ziehen. In anderen Worten: Weiterer Forschungsbedarf ist gegeben.



Kohlenstoffsенke Wirtschaftswald

Immer wieder tauchen Forderungen auf, den Wald großflächiger außer Nutzung zu stellen. Dabei wird übersehen: Nachhaltige Forstwirtschaft ist ein wesentliches Werkzeug im Kampf gegen den Klimawandel und Garant für regionale Wertschöpfung.

MICHAEL STOCKINGER



Österreich hat ein besonderes Kapital: seine Wälder. Laut Waldinventur 2016 bis 2018 gibt es hierzulande etwas mehr als 4 Mio. Hektar Wald, was rund 48 % der Gesamtfläche entspricht. Und er wird jedes Jahr mehr. Die Aufzeichnungen seit 1961 zeigen eine Zunahme um mehr als 300.000 ha, was etwa der Fläche von Vorarlberg und Wien zusammen entspricht. Gleichzeitig hat sich der Holzvorrat zwischen 1961 und 2018 um gut 50 % erhöht und liegt nun bei 1.173 Mio. Vorratsfestmetern. Die Zahlen machen klar: Es wird schon lange weniger genutzt als nachwächst, von einer Übernutzung sind wir meilenweit entfernt.

Holz als Klimaretter?

In Österreich gibt es nur mehr sehr kleine Reste von Urwäldern. Wer solche schon betreten konnte oder gar innerhalb eines Forschungsprojekts in einem solchem unbewirtschafteten Wald mit alten Baumriesen arbeiten durfte, weiß um den Wert dieser Flächen. Doch macht es Sinn, wie manche fordern, hierzulande größere Flächen außer Nutzung zu stellen? Aus Sicht des Klimawandels, aber auch der heimischen regionalen Wertschöpfung (siehe Infokasten) ist das schwer zu argumentieren. Denn während der Wald einerseits stark unter dem Erderwärmung leidet, man denke etwa an die vermehrten Borken-

käferschäden der unter Hitze und Trockenheit leidenden Fichte, ist dessen Holznutzung ein wesentlicher Schlüsselfaktor, um den vom Menschen gemachten Klimawandel einzubremsen. Denn in einem unbewirtschafteten Wald fallen die alten Bäume irgendwann um, und das im Holz gespeicherte Treibhausgas CO₂ wird durch dessen Zersetzung wieder frei. Anders ist es, wenn das Holz entnommen und verbaut wird. „In einem Kubikmeter Holz ist rund eine Tonne CO₂ gespeichert. Noch einmal dieselbe Menge fossiler Emissionen wird erst gar nicht erzeugt, wenn man fossil basierte Produkte durch Holz ersetzt. Dieser „Substitutionseffekt“ muss von der Politik berücksichtigt und das große Rohstoffpotenzial der Wälder genutzt werden“, so Johannes Wohlmacher, Präsident des Österreichischen Forstvereins.

Mehr Holzbau

Eine weltweite Rückkehr zum Holzbau zur Bekämpfung der Klimakrise forderte gar Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber im Rahmen der heurigen Webkonferenz „Wald.Holz.Energie“ des Österreichischen Biomasse-Verbandes (ÖBMV). Rund 40 % des Ausstoßes von Treibhausgasen sollen derzeit durch Errichtung und Betrieb von Gebäuden sowie der Infrastruktur entstehen. „Der Gebäudesektor ist der Elefant im Klimaraum. Die Rückkehr zum Holzbau ist der wichtigste Beitrag gegen die Erderwärmung“, erklärte Schellnhuber, der auch Berater von EU-

Kommissarschefin Ursula von der Leyen bei der Initiative „Neues Europäisches Bauhaus“ ist. „Wenn wir die Waldzerstörung stoppen, großflächig aufforsten und mit Holz statt Beton bauen, wird der Bausektor vom Klimasünder zum Klimafreund“, ist Schellnhuber überzeugt.

Holzbauoffensive ist ein Bioenergeturbo

Biogene Energieträger leisten mit rund 55 Prozent den weitaus größten Beitrag zu den erneuerbaren Energien. Nutzholz und energetische Nutzung schließen einander dabei nicht aus. Ganz im Gegenteil: „Eine Holzbauoffensive ist ein Bioenergeturbo“, so Christoph Pfenner, ÖBMV-Geschäftsführer. „Pro Kubikmeter verbautes Holz fallen etwa 6 Kubikmeter Nebenprodukte an, die auch energetisch verwertet werden können.“ Der mit dem Klimawandel einhergehende Waldumbau zu mehr Laubholz führe auch zu höheren Bioenergiemengen, da derzeit Laubholz zu 70 % energetisch genutzt werde, während dieser Anteil bei Nadelholz nur 20 % betrage. Ein wichtiges Schlagwort ist auch kaskadische Nutzung. So kann verbautes Holz am Ende der

Lebenszeit des Objekts noch einmal energetisch genutzt werden. ÖBMV-Präsident Franz Titschenbacher betont zudem den Beitrag der Bioenergie zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung: „Noch vor wenigen Jahren gab es kaum Nachfrage für

schlechte Holzqualitäten, große Mengen an Holz aus der Waldpflege und Holzernte sind ungenutzt im Wald verrottet, mittlerweile versorgen wir mit diesen Brennstoffen einen großen Teil der Bevölkerung mit nachhaltiger Energie.“

Nachhaltige Waldwirtschaft gibt's seit 160 Jahren

Seit schon fast 160 Jahren wird hierzulande gesetzmäßig nachhaltige Waldwirtschaft betrieben. Wie auf der Webseite von proHolz Austria nachzulesen ist, wurde mit „kaiserlichem Patente“ vom 3. Dezember 1852 und der Wirksamkeit mit 1. Jänner 1853 für die österreichischen Kronländer ein neues, umfassendes Forstgesetz erlassen. Das heute gültige Forstgesetz 1975 schreibt schon im ersten Paragraphen fest, dass Wald mit seinen Wirkungen auf den Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen eine wesentliche Grundlage für die ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung Österreichs ist; ebenso wie, dass seine „nachhaltige Bewirtschaftung,

Pflege und sein Schutz“ Grundlage für seine vier Funktionen sind: die Nutz-, Schutz, Wohlfahrts- und Erholungswirkung. Unter Nutzwirkung wird dabei insbesondere die Holzproduktion verstanden. Die Schutzwirkung ist v.a. der Schutz vor Elementargefahren und schädigenden Umwelteinflüssen sowie die Erhaltung der Bodenkraft gegen Bodenabschwemmung und -verwehung, Geröllbildung und Hangrutschung. Die Wohlfahrtswirkung bezieht sich primär auf den ausgleichenden Effekt des Waldes auf Klima und Wasserhaushalt sowie auf die Reinigung und Erneuerung von Luft und Wasser. Die Erholungswirkung ist schließlich für Waldbesucher/Touristen wichtig.

Wald in Zahlen

Anlässlich des Internationalen Tages des Waldes hat heuer Ministerin Elisabeth Köstinger Studien von WIFO und Economica vorgestellt. Demnach erwirtschaften die Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft hierzulande eine direkte Bruttowertschöpfung von **11,3 Mrd. Euro** und stehen damit für einen Anteil von **3,2 Prozent** der gesamten österreichischen Wirtschaftsleistung. Über das gesamte Wertschöpfungsnetzwerk wird gar eine Bruttowertschöpfung von über **20 Mrd. Euro** erreicht. Die Forst- und Holzwirtschaft sichert **300.000 Jobs**.

Eine Reduktion der Holzeinschlagsmenge von nur **10 Prozent** hätte weitreichende Folgen: **15.420 Jobs** in der Forst- und Holzwirtschaft wären unmittelbar gefährdet, hinzu kämen weitere **10.760 Arbeitsplätze** in den Zulieferbetrieben. Eine Million zusätzlich geerntete Festmeter Holz und Verwendung dieser im Bauwesen, ergäbe andererseits **80 Mio. Euro mehr an Wertschöpfung** und **1.400 Arbeitsplätze mehr** in Österreich.



FOTO: ROBERT KNEŠČIČ - STOCK.ADOBE.COM; ILLUSTRATIONEN: (ICONS) DIMITRIOS FREYER



STIHL

NEU

EINFACH SELBST GEMACHT.



MIT DEM SERVICE KIT FÜR FREISCHNEIDER

Regelmäßige Wartung erhöht die Lebensdauer Ihres STIHL Benzin-Freischneiders. Einfache Wartungsarbeiten können Sie mit den Komponenten des Service Kit 41 – Zündkerze, Kraftstofffilter, Papierfilter – jetzt selbst durchführen, ganz ohne zusätzliches Werkzeug.

MEHR AUF [STIHL.AT](https://www.stihl.at)

Radprofi sorgt für ein gutes Miteinander

Der steirische Mountainbike-Koordinator Markus Pekoll ist überzeugt davon, dass nur mit Vertragslösungen zwischen Bauern, Jägern und Freizeitsportlern künftig neue Mountainbike-Strecken entstehen können.

INTERVIEW: KARL BRODSCHNEIDER

Markus Pekoll zählte jahrelang zu den erfolgreichsten Mountainbikern in der Disziplin Downhill. Er war der erste Österreicher in den Top-Sieben der Weltrangliste, war Europacup-Gesamtsieger, Europameister und sechsfacher Downhill-Staatsmeister. Seit einem halben Jahr ist er der erste Mountainbike-Koordinator für die Steiermark.

Für den steirischen Sportlandesrat Christopher Drexler war das dringend notwendig: „Mehr Sportlerinnen und Sportler bei gleichbleibenden und noch dazu wenig offiziell ausgeschilderten Strecken bringen gerade bei einem Sport, der vorrangig im Gelände ausgeübt wird, erhebliches Konfliktpotenzial mit sich. Wir



Markus Pekoll im ProHektar-Interview

wollen diese Konflikte gemeinsam mit allen Beteiligten entschärfen, mehr offizielle Strecken schaffen, Aufklärungsarbeit betreiben und ein klares Regelwerk verankern.“ Der 33-jährige gebürtige Schladminger und ehemalige Landwirt Markus Pekoll weiß, was von ihm erwartet wird: „Es gilt, als Mediator zwischen allen Beteiligten zu wirken und gegenseitiges Verständnis zu schaffen.“ Sein Credo ist klar: „Vertrauen untereinander schaffen, keine gegenseitigen Schuldzuweisungen zulassen und Vertragslösungen anstreben.“

FOTOS: MORITZ ZIMMERMANN - MTB-NEWS.DE, ARMIN WALCHER



Der Radsport erlebt einen unglaublichen Boom. Warum ist das so?

PEKOLL: Das hat sicher auch mit dem Gefühl von Freiheit zu tun. Man kann in kurzer Zeit beträchtliche Distanzen zurücklegen, ist in der Natur unterwegs, kann vieles rundherum wahrnehmen. Man kann diesen Sport allein oder gemeinsam mit der Familie oder Gleichgesinnten ausüben. Gerade die E-Bikes machen jetzt vieles leichter möglich.

Sind die E-Bikes ein Fluch oder Segen?

Zuerst einige Zahlen: In Österreich wurden 2020 knapp 496.000 Fahrräder verkauft. Der Anteil der Elektrofahrräder lag bei knapp 40 Prozent. In den drei Jahren zuvor wurden in Österreich insgesamt 800.000 E-Bikes verkauft. Ob das ein Fluch oder Segen ist, möchte ich so beantworten, dass die Wahrheit wohl in der Mitte liegt. Der E-Biker

kommt wieder dorthin, wo auch landwirtschaftliche Produktion erfolgt. Der Städter sieht wieder, was da draußen in der Landwirtschaft passiert und woher die bäuerlichen Erzeugnisse kommen. Wenn man diese Leute aussperren würde, dann würden wir uns weiter voneinander entfernen.

Als Mountainbike-Koordinator ist es Ihre Aufgabe, verschiedene Positionen unter einen Hut zu bringen. Vor allem der Mountainbike-Sport bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen Grundbesitzern, Forstwirten, Jägern, der Tourismuswirtschaft und den Freizeitsportlern. Wie legen Sie Ihre Arbeit an?

Die Vertragslösung ist der einzig gangbare Weg, weil die Extrempositionen – auf der einen Seite die völlige Öffnung der Forststraßen, auf der anderen Seite das absolute Verhindern – nichts bringen. De facto sieht jeder nur die Probleme und hat Angst. Wir müssen zueinander Vertrauen bekommen.

Seit Mitte Februar üben Sie dieses Amt aus. Welche Arbeitsschritte haben Sie seither gesetzt?

In den ersten Wochen ging es darum, den Ist-Stand zu erheben. Dann folgten zahlreiche Kennenlern-Gespräche – mit der Landwirtschaftskammer, dem Alpenverein, den Naturfreunden, den politischen Parteien, dem Handel usw. Jetzt geht es darum, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, auf die unser Mountainbike-Modell aufbauen kann. Dazu zählen Musterverträge, Freizeitpolizei, einheitliche Beschilderung, Rettungskonzept und Digitalisierung.

Gibt es in Ihren Augen eine Alternative zu gemeinsamen Vertragslösungen?

Zum Handel zu sagen, dass er keine E-Bikes mehr verkaufen darf, und dem Mountainbiker erklären, dass er sich nicht mehr in der Natur fortbewegen darf, ist nicht möglich.

Auf der anderen Seite muss auch der Mountainbiker akzeptieren und lernen, was zum Beispiel ein forstlich befristetes Sperrgebiet für ihn bedeutet. Wenn man eine Route hat, kann man klare Regeln aufstellen und Öffnungszeiten vorgeben.



weichberger

MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER



MOBILITÄT
WEICHBERGER

REIFEN
FELGEN
SERVICE
FAHRRAD
E-MOBILITÄT



Waldwirtschaft dominant männlich?

Im Forst sind die Frauen eine Minderheit. Speziell in der Führungsriege ist das weibliche Geschlecht noch unterrepräsentiert. ProHektar begab sich auf Ursachenforschung und sprach mit einer Vorreiterin der Branche.

ELISABETH HASL

Stark, ehrgeizig, charismatisch und doch eine Ausnahmerecheinung: Das sind Frauen in der Forstwirtschaft. Wenn man einem aktuellen Forschungsprojekt der Universität für Bodenkultur (Boku) Glauben schenkt. Auch am Papier, oder besser gesagt im Grundbuch, unterliegen die Waldeigentümerinnen noch dem männlichen Pendant. Nur etwa 30 Prozent des heimischen Waldes sind in Frauenhand. Immerhin: Tendenz steigend – vermutlich hauptsächlich aufgrund von Erbschaften. Während in anderen Branchen Frauen inzwischen gut sichtbar sind, treten Forstwirinnen und Waldbäuerinnen (noch) verhältnismäßig wenig in Erscheinung. Selbiges gilt für die Arbeitnehmerinnen entlang der Wertschöpfungskette Holz. Mit einem Anteil von 19 Prozent machen sie bisher weniger als ein Fünftel der Beschäftigten aus. Folglich schafften es bis dato auch nur eine Handvoll Frauen in Führungspositionen.

Woran das liegt und wie sich Geschlechtergleichheit auf den Wald auswirkt, untersucht das vom Landwirtschaftsministerium finanzierte Forschungsprojekt „Die Auswirkung von Gender Balance auf die Wertschöpfungskette Holz: Frauen in Führung und Management“. Ein sperriger Titel, aber ein wichtiges Thema. Denn auf die Frage „Was bringt Geschlechtergleichheit dem Wald?“ hat Projektforschungsleiterin Alice Ludvig eine klare Antwort: „Einiges.“

Von starken weiblichen Persönlichkeiten profitieren

Bisher mussten Frauen starke Persönlichkeiten sein, um im waldbasierten Sektor in Führungsrollen zu gelangen. Zu diesem Ergebnis kam Ludvig nach diversen In-

terviews mit führenden Frauen zu deren Werdegang und hinderlichen oder sogar förderlichen Karrierefaktoren. Vorweg: Weniger kämpferische Persönlichkeiten blieben auf der Strecke – und damit auch ihr Potenzial. Ludvigs spricht sich daher für eine Öffnung des Systems weg von klassischen Rollenbildern aus. Schließlich sind die Vorstellungen, wie eine Führungskraft (auch im Wald) sein sollte, maskulin geprägt. „Es bedarf weiterhin ausführlicher Trainings für Auswahlkommissionen, Führungsgremien sowie Aufsichtsräte, um ihnen die unterschiedlichen Maßstäbe an Exzellenzkriterien bewusster zu machen“, sagt Ludvig. Langfristig würde die Branche nämlich von Geschlechtergleichheit profitieren: „Aus der Innovationsforschung ist bekannt, dass Diversität und die Einbeziehung von ‚anderen‘ Gruppen als den üblichen zu neuen Ideen, Aufschwung, Wachstum und ökonomischer Stabilität führen können.“

Dem pflichtet auch Hermine Hackl bei. Sie ist vielen Forstfrauen seit Langem ein großes Vorbild und meint: „Frauen und Männer ergänzen einander ganz wunderbar zum Nutzen der gesamten Branche. Da sollte es überhaupt kein Konkurrenzdenken geben.“ Denn: „Frauen alleine werden die Welt auch nicht retten“, so Hackls realitätsnahe und sympathisch, humorvolle Schlussfolgerung vorweg.

„Am Anfang ist es ein Kampf“

Dass Frauen der Forstwirtschaft viel zu bieten haben und in manchen Bereichen sogar kompetenter sind, steht für Hackl außer Frage: „Gerade wenn es um die Kommunikation nach außen geht oder darum, das große Ganze zu sehen, sind



FOTOS: AK-DIGART - STOCK.ADOBE.COM, WK STEERMARK, BMMITPAUL GRUBER, PETRA KRAGL, PETRA SPOILA, PRIVATKARISCH-GIERER

Frauen – mit Verlaub – besser.“ Sie selbst, die einst von der „Kronenzeitung“ als „Stimme des Waldes“ bezeichnet wurde, ist wahrscheinlich das beste Beispiel dafür. Die aus einer Grazer Gärtnerfamilie stammende Steirerin hat es in eine eindrucksvolle Position geschafft: Sie ist Leiterin der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen (FAST), laut Hackl „das größte Waldkompetenzzentrum Europas“. Dort arbeitet sie jeden Tag erfolgreich mit einem Männerteam zusammen. „Wenn die wollten, könnten sie mich jeden Tag auf der Bananenschale ausrutschen lassen.“ Doch das Gegenteil sei der Fall, sie werde von allen loyal unterstützt, alle würden ihr „voll zuarbeiten“, so Hackl. Als Frau mit Erfahrung in Führungspositionen gibt sie aber zu: „Am Anfang ist es meistens ein Kampf. Man muss ihn nur durchstehen.“ Nicht selten gebe es Vorbehalte gegen die vermeintlichen Quotenfrauen. „Aber wenn die Männer sehen, dass Frau sich ebenso anstrengt und kompetent ist, wird das mit Loyalität, Anerkennung und Wertschätzung goutiert.“

Sie selbst habe grundsätzlich stets gute Erfahrungen gemacht. Gerade am Anfang hätten sie Männer auch gefördert und in namhafte Funktionen gehievt. Später waren es dann Frauen. „Hier gibt es inzwischen große Solidarität. Aber nicht, weil man einfach eine Frau auf den Chefposten setzen möchte, sondern weil die Entscheidungsträgerinnen überzeugt sind, dass Frauen in einer Männerbranche Positives bewirken können – und das Wohl aller im Auge haben.“

Längst engagiert sich Hackl selbst in diversen Mentoring-Programmen. Sie will junge Frauen – anders als sie es selbst einst erfahren hat – dazu ermuntern, in Männerdomänen einzudringen. „Ich wollte immer Forstwirtschaft studieren. Damals hieß es aber: Kommt nicht infrage. Das ist ein Männerberuf“, schildert die heute 58-Jährige ihre prägendste Erfahrung. Gram sei sie ihren Eltern deshalb nicht, „es war nicht fehlende Fürsorge, sondern dem Zeitgeist geschuldet“. Und es führte dazu, dass sie „brav Theaterwissenschaften studierte“. Dabei habe sie aber schon immer gespürt, dass der Wald ihre Bestimmung ist.

Und so kam es auch. Nach Anfängen als Pressesprecherin bei den Land&Forst Be-

triebe, später der AMA-Marketing sowie Vorstandstätigkeiten bei diversen Forstverbänden ist sie heute Leiterin des Waldcampus am Traunsee. „Seinem Schicksal entkommt man schließlich nicht“, meint Hackl schmunzelnd.

Die viel zitierte gläserne Decke hat Hackl längst durchbrochen. „Vor 40 oder 50 Jahren war das noch undenkbar. Geben tut es sie jedoch noch immer“, so Hackl. Und leisten müsse man als Frau viel mehr: „Um karrieremäßig das Gleiche zu erreichen wie ein Mann, muss eine Frau doppelt so hart arbeiten.“

Auf die wenigen Vorbilder und Heldinnen speziell der Forstbranche trifft das sicher zu. Neben Hackl gehören dazu ganz klar Maria Patek, Kurzzeit-Landwirtschaftsministerin in der Übergangsregierung Bierlein und nun wieder Sektionschefin für Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit im Landwirtschaftsministerium; ebenso Elfriede Moser, Österreichs erste und bislang einzige Landesforstdirektorin, sowie Dagmar Karisch-Gierer, Fachreferentin an der FAST Pichl und Gründerin des Vereins der Forstfrauen.

Forstfrauen-Motto: Eine für alle, alle für eine

Die Leistungen von Frauen in der Forst- und Holzwirtschaft sichtbar zu machen, war das Gründungsziel dieses Vereins vor genau 20 Jahren im Jahr 2001. Dadurch sollten Waldeigentümerinnen, Försterrinnen, Forstarbeiterinnen, Ziviltechnikerinnen u. a. ermutigt werden, bewusst in der Männerdomäne aufzutreten. Dank eines engen, gut funktionierenden Netzwerks und (inter)nationaler Veranstaltungen sei seither bereits viel erreicht worden, aber es gebe noch genug zu tun. Immerhin, die Forstfrauen sehen sich nicht mehr als Randgruppe, sondern im Zentrum der Forstwirtschaft und Öffentlichkeit angelangt. Gefeierte wurde das jüngst in Kobenz mit der hundertsten Veranstaltung von Wald in Frauenhänden. Auch hat der Verein selbst vor Kurzem die 100-Mitglieder-Marke überschritten. Und im Sinne der Diversität sind unter den Mitgliedern auch Männer zu finden. „Wie könnte man die Offenheit der Forstfrauen, aber auch die Offenheit der Branche gegenüber den Forstfrauen besser illustrieren?“ stellte dazu Obfrau Karisch-Gierer klar.



HERMINE HACKL

Die gebürtige Steirerin mit persönlichem Lebensmittelpunkt im Waldviertel (wo sonst?) ist Leiterin der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen sowie Generalsekretärin der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP). Zuvor war sie Direktorin des UNESCO-Biosphärenpark Wienerwald, Leiterin der Unternehmenskommunikation bei AMA-Marketing, Sprecherin der Land&Forst Betriebe Österreichs. Sie ist Magister der Philosophie. Parallel zum Studium der Theaterwissenschaften hat sie Kurse für Maschinenbau und Betriebstechnik und auch eine Sprecherinnenausbildung absolviert.



DAGMAR KARISCH-GIERER

Die Obfrau und Gründerin des Vereins Forstfrauen ist hauptberuflich Fachreferentin und Qualitätsbeauftragte an der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl. Sie treibt zudem eine Vielzahl von Projekten wie „Fem4Forest“ oder „Wald in Frauenhänden“ voran. Ihr Tun zielt stets auf Weiterentwicklung für Waldbesitzer, Frauen und Organisationen in der Forst- und Holzwirtschaft ab. Karisch-Gierer hat an der Boku Forstwirtschaft studiert und arbeitete beim LFI Steiermark, bevor sie als Forstfrau durchstartete.



MARIA PATEK

In der Übergangs-Expertenregierung unter Brigitte Bierlein bekleidete Patek das Amt der Agrar- und Umweltministerin. Zuvor war die gebürtige Steirerin Leiterin der Sektion Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit im Landwirtschaftsministerium. In diese Funktion kehrte sie auch Anfang 2020 nach ihrer Regierungstätigkeit zurück. Begonnen hat die Boku-Absolventin (Studium Forst- und Holzwirtschaft) als Referentin und später Abteilungsleiterin der Wildbach- und Lawinenverbauung.



ELFRIEDE MOSER

Mit der gebürtigen Mühlviertlerin ist seit 2016 erstmals in der 150-jährigen Geschichte der neuen österreichischen Landesforstdirektionen eine Frau im Amt. Als Leiterin des OÖ Forstdienstes hat Moser die Aufsicht über rund eine halbe Million Hektar Wald. Leistungsfähige und vor allem klimastabile Bestände sind dabei ihr oberstes Ziel. Studiert hat Moser an der Boku. Zudem absolvierte sie einen Universitätslehrgang für Kommunikation. Berufliche Erfahrung sammelte sie bei den Land&Forst Betrieben, bei der EU-Kommission in Brüssel und als Bezirksforstinspektorin bei der BH Perg.



MONIKA ZECHNER

Die Unternehmerin hat vor etwas weniger als 40 Jahren in den bekannten Traditionsbetrieb Zechner Holz in Deutschnofitz eingeheiratet. Seither führt die Mutter zweier erwachsener Kinder gemeinsam mit ihrem Mann das Sägewerk. Im Unternehmen ist sie für Administration und Verkauf zuständig. Fachlich hat sich Zechner unter anderem durch den Master in Management mit Schwerpunkt Holzwirtschaft fortgebildet. Sie ist die erste Österreicherin, die dieses Studium erfolgreich abgeschlossen hat. Seit 2013 ist die Steirerin auch Obfrau der Holzindustrie, auch hier ist sie die erste Frau Österreichs, die dieses Ehrenamt inne hat. Bei den Forstfrauen sitzt sie im Vorstand.

Jetzt kommt der Nachfolger

Bei der Übergabe eines Bauernhofes an die nächste Generation ist schon frühzeitig zu bedenken, dass das Lebensglück der Kinder wichtiger ist, als dass der landwirtschaftliche Betrieb auf Biegen und Brechen weitergegeben wird.

ROLF LEICHER



In fast jeder Bauernfamilie wünschen sich die Eltern, dass einmal der Sohn oder die Tochter deren Nachfolge antritt. Die Kinder erleben schon während ihrer Erziehung diesen Wunsch, und lassen sich bei der Berufswahl teilweise beeinflussen. Das Lebensglück der Kinder sollte dabei aber wichtiger sein, als dass der landwirtschaftliche Betrieb in jedem Fall auch an die nächste Generation weitergegeben wird. Häufig sprechen die Eltern allein über berufliche Probleme, über die vielen Vorschriften und Vorgaben oder die harte Arbeit im Stall und auf dem Feld. Kein Wunder also, wenn sich der Nachwuchs dann für einen anderen Beruf entscheidet.

Ausstieg in Etappen

Bewährt hat sich der Ausstieg des Seniors in Etappen, die Verringerung der Verantwortung nach und nach. Oft fühlt sich der Seniorchef noch dynamisch genug und will die endgültige Verantwortungsübernahme des Juniors nach verschieben. Dadurch enttäuscht er den Nachwuchs. Oder er gerät sogar unter Druck, wenn es gesundheitlich plötzlich nicht mehr geht. Vom „Prinz Charles-Phänomen“ spricht man, wenn der Übergabe-Termin immer wieder verschoben wird. In Großbritannien hat es Queen Elisabeth nicht fertig gebracht, ihren

Sohn Charles als Nachfolger einzusetzen. Der 65-jährige Bio-Farmer, der immer noch voll in der Verantwortung steht, wird von Außenstehenden zwar mit Respekt, aber nunmehr seit Jahrzehnten auch mit Skepsis betrachtet.

Doppelspitze zu Beginn

Die Kooperation von beiden Generationen für eine bestimmte Zeit kann sehr gut sein. Der Senior arbeitet mit seinem Nachwuchs die erste Zeit als „Doppelspitze“ zusammen. Stehen Entscheidungen an, werden diese gemeinsam getroffen. Kommt es zu Differenzen, müssen diese unter allen Umständen sofort ausgesprochen werden. Jede Generation hat alterstypische Eigenschaften, die eine harmonische Zusammenarbeit gefährden können. Die reformerischen Ideen des Nachfolgers und die Erfahrung des Seniors können sich nur sinnvoll ergänzen, wenn jeder kompromissbereit ist. So können die Vorteile beider Generationen unter einen Hut gebracht werden. Der Senior überschätzt sich und sein Leistungspotenzial und hängt an den althergebrachten Gewohnheiten, er ist „Bewahrer“ des Bisherigen. Der Junior zählt zu den „Veränderern“ und will sich gegenüber der älteren Generation durchsetzen.

Der ehrgeizige Nachwuchs möchte Handlungsspielräume und seine eigenen Erfahrungen machen. Um den Senior zu verstehen, muss der Junior den „Perspektivenwechsel“ vornehmen, sich in die Lage seines Vaters versetzen. Oder sich einfach nur mit anderen Junioren aussprechen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden.

Typisch Junior

Die Zeit, als die Kinder Respekt vor der beruflichen Leistung ihrer Eltern hatten, ist endgültig vorbei. Die junge Generation stellt Althergebrachtes gerne infrage und ist von den eigenen Ideen sehr überzeugt. Als Einsteiger hat der Junior meist eine bessere und aktuellere Ausbildung als sein Vater. Er ist dynamisch, zeigt Schwung, ist offen für Neues, er will „Das Rad neu erfinden“. Er ist an der Agrar-Technik und der Digitalisierung in den Arbeitsabläufen stärker interessiert als sein Vater. Der Senior reagiert allergisch gegen allzu viele Innovationen, er äußert Skepsis, wenn der Junior nach seinem Einstieg alles schnell umkrempeln will. Veränderungen müssen deshalb schichtweise erfolgen, auch wenn Änderungen dringend erforderlich sind. Es darf den Junior nicht stören, wenn auch nach seinem

Was sich der Junior wünscht



Handlungsspielräume und Verantwortung; Gutes Verhältnis zu Lieferanten, Kunden und Behörden; Akzeptanz seiner Person; Unterstützung bei neuen Ideen; Toleranz und freie Meinungsäußerung.

Einstieg die Kunden, Behörden, Lieferanten und Kollegen immer noch vom Senior sprechen und auch, dass die Mitarbeiter noch emotional hinter dem Seniorchef stehen. Beide Generationen werden kritisch miteinander verglichen. Jeder Fehler in den ersten Monaten wird dem Junior doppelt angerechnet, er hat noch keinen Bonus auf seinem „Leistungskonto“. Die Verantwortung für eine Entscheidung liegt aber nach Übernahme voll bei ihm. Die Firmenübergabe sollte auf der Homepage mit einer Vita des Juniors vermerkt werden. Der Nachfolger will nicht Abziehbild seines Vaters sein, er möchte dem Betrieb eine eigene Handschrift verleihen.

Klare Absprachen treffen

Außenstehende bekommen nicht mit, welche Diskussionen es zwischen den beiden Generationen auch noch nach der Firmenübergabe gibt. Bei der Übergabe gibt es zwar klare Absprachen, die sogar schriftlich festgehalten sind. Aber dann kommt es darauf an, diese durchzusetzen. Der Nachwuchs muss immer damit rechnen, dass der Vater auch nach seinem Ausscheiden noch eingreift. Zu den Absprachen gehört es vor allem, dass der frühere Chef seinen Nachwuchs nicht

heimlich kontrolliert, nach Feierabend die Tagesarbeit prüft. In den vertraglichen Regelungen bei der Übergabe sind alle relevanten Details schriftlich festgehalten, die Frage der Einmischung meist nur mündlich. Wer Einmischung duldet und Angst vor größeren Entscheidungen hat, wird nicht selbstständig und kann den landwirtschaftlichen Betrieb nicht eigenverantwortlich führen. Der junge Chef braucht eine starke Persönlichkeit, um sich durchzusetzen.

Typisch Senior

Manche Senioren fühlen sich noch zu vital, um die Verantwortung schon jetzt abzugeben. Sie möchten überall noch „mitmischen“. Statt Ruhestand also Unruhestand. Der Vater traut seinem Sohn oder der Tochter nicht zu, alles richtig zu machen. Er meint, sein Rat sei unbedingt gefragt. So werden die Kinder natürlich nie selbstständig. Misstrauen gegen die Leistungsfähigkeit des Juniors ist ein Jahrzehnte alter Fehler. Die Zusammenarbeit von zwei Generationen kann gut funktionieren, wenn Vertrauen vorhanden ist, und der Seniorchef seinem Sprössling mehr zutraut. Zu den positiven Merkmalen des Seniors zählen die lange Erfahrung und die gewachsenen Kontakte zu Lieferanten, Kunden und Ämtern. Für die jüngere Generation sind das beneidenswerte Eigenschaften. Spricht der 50-Jährige über Vergangenes, entsteht beim Youngster schnell der Eindruck, dass dieser in einer anderen Zeit lebt.

Auch Ratschläge sind Schläge

Was die Jugend gar nicht mag, sind die Weisheiten der Älteren: „Was Dir noch fehlt, ist die Erfahrung.“ Da kommt schnell der Gedanke auf, dass die „Alten“ in einer ganz anderen Zeit leben. Durch die



Worauf ein Hofübernehmer in den ersten Monaten besonders achten sollte

Kommt sehr gut an:	Kommt weniger gut an:
Bei Übernahme den derzeitigen Zustand akzeptieren. Änderungen auf später verschieben.	Sofortige Änderung der Betriebsabläufe. Umstellung der Organisation, Investitionen in die Technik.
Auf klare Vereinbarungen achten, die Einmischung des Seniors nach der Übergabe nicht dulden.	Ständiges Einmischen ertragen an, damit an Autorität verlieren und sich darüber noch ärgern.
Problemlösungen gemeinsam mit dem Team besprechen, die Verantwortung alleine übernehmen.	Häufige Rückfragen an den Senior, weil der Mut fehlt, eine eigenständige Entscheidung zu treffen.
Entscheidungen mit dem Personal gemeinsam treffen, später auch ohne Rücksprache mit dem Senior.	Aus Unsicherheit Entscheidungen vermeiden oder verzögern.
Gutes Durchsetzungsvermögen, ohne dabei autoritär zu sein.	Unsicheres Auftreten und Bedenken, Fehlentscheidungen zu treffen.
Akzeptanz zeigen, wenn Kunden und Mitarbeiter noch länger von früheren Erfolgen und dem Senior sprechen.	Sich ärgern, dass andere aktuell noch von früheren Zeiten sprechen.

Messlatte „damals“ wird „Heutiges“ von Älteren skeptisch gesehen. Deshalb sinkt das Verständnis für die Eigenarten der jungen Generation nach und nach. Ähnliches gilt für zu viele, wenn auch gut gemeinte Ratschläge. Man muss den Nachwuchs auch selbst Erfahrungen machen lassen und auch Fehler bei Entscheidungen verzeihen, ohne nachtragend zu sein. Die Hofübergaber waren auch einmal jung und haben auch nicht alles auf Anhieb richtig gemacht, wollen sich aber daran nicht erinnern. Wenn Jüngere Angst haben, Fehler zu machen, riskieren sie auch nichts, lernen nichts und kommen nicht weiter. Fehler sollten toleriert werden, Kritikgespräche müssen konstruktiv verlaufen, ohne Vorwürfe, ohne Verärgerung. Ab wann sich Ältere tatsächlich alt fühlen, hängt stark von der inneren Einstellung, dem Gesundheitszustand und der Akzeptanz der jungen Generation ab. Obwohl Ältere ihren eigenen Gesundheitszustand, als „gut“ oder „sehr gut“ einschätzen, nehmen die Mobilität und die körperliche Kraft allmählich ab. Durch altersgerechte Arbeitseinteilung lässt sich das teilweise kompensieren. Es darf nicht zum Wettbewerb der Generationen kommen, wer mehr Kraft hat, wer mehr leistet, wer mehr kann. Die Zusammenarbeit ist für alle ein Anpassungsprozess, bei dem immer wieder die Stellschrauben justiert werden müssen. Die Zusammenarbeit wird durch übermäßige Kontrollen belastet und dadurch, dass jede Generation ihre Ideen der anderen aufdrängt. Wer Jüngeren nichts zutraut, macht sie unselbstständig. Jüngere möchten ihre eigenen Ideen realisieren, sie haben einen aktuellen Ausbildungsstand und sind anders qualifiziert als die Generation vor ihnen. Ältere sind oft enttäuscht, weil man sie nicht mehr um Rat fragt, nicht mehr auf sie hört, auch wenn sie sich einmischen. Wer sich unentbehrlich fühlt, erntet keine Zustimmung. Für die generationsübergreifende Zusammenarbeit ist die innere Einstellung wesentlich. Außerdem eine klare Abgrenzung der Verantwortlichkeiten.

Fazit

Die Eltern können von Glück sprechen, wenn sich jemand aus der Familie oder eines der Schwiegerkinder zur Übernahme eines Familienbetriebes entscheidet, die Firma nicht aufgegeben oder verkauft werden muss. Und für den ehrgeizigen Nachwuchs ist es schön, wenn er einen erfolgreichen Betrieb übernehmen kann und mit Freude eigenständig führt. Das gilt auch oder gerade am Bauernhof.

📍 **Dipl. Betriebswirt Rolf Leicher ist freier Agrarjournalist und lebt in Heidelberg.**

Es wird a Wein sein..

Österreichs Winzerinnen und Winzer hoffen, trotz des etwas späteren Beginns der Lese als üblich, wieder auf einen guten Weinjahrgang 2021.

ZOE HACKENBERG

Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager erwartet eine eher durchschnittliche Weinmenge von rund 2,4 Mio. Hektoliter. „Die eher kühle Witterung in der ersten Jahreshälfte hat zwar die Entwicklung der Reben etwas verzögert, hatte aber auch positive Auswirkungen: Die Gefahr von Schäden durch Spätfröste war deutlich verringert.“ Andere Weinbaugebiete hatten weniger Glück. Weite Teile Frankreichs, aber auch Italiens und auch



Weingärten wie hier in der Wachau benötigten heuer eine intensive Pflege.

Deutschlands waren heuer von massiven Spätfröschäden betroffen. Im Frühjahr wechselten sehr kühle mit sehr warmen Phasen ab, wobei es insgesamt zu trocken war. Der Rebaustrieb fand vielfach relativ spät,

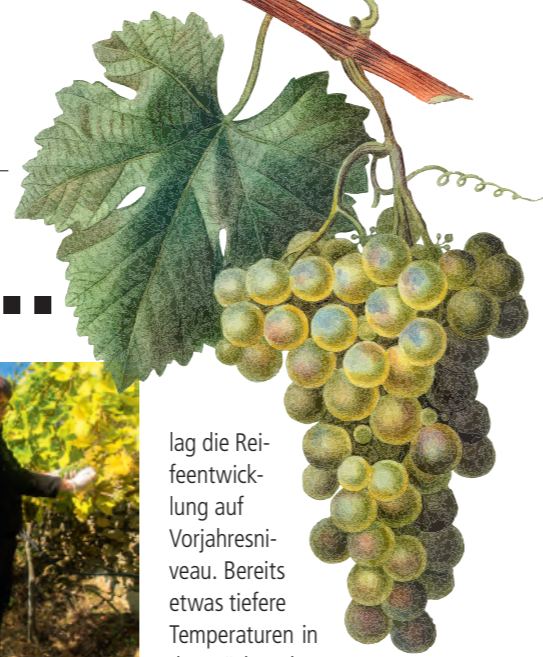


Überall in ganz Österreich startete die Weinlese heuer etwas später als üblich.

erst gegen Ende April, statt. Auch die kühle Witterung im Mai hat die Entwicklung der Reben etwas verzögert. Die Blüte fand erst Mitte Juni statt, verlief aber aufgrund der Anfang Juni einsetzenden Hitze sehr rasch. Es folgten viele Hitzetage über 30 °C sowie teils massive Niederschläge mit Hagel und Starkregen. Hitze und Hagel begleiteten auch den Juli, es kam zu starkem Pilzdruck in den Weingärten, die Pflege der Rebanlagen war besonders herausfordernd. Anfang September

lag die Reifeentwicklung auf Vorjahresniveau. Bereits etwas tiefere Temperaturen in den Nächten lassen entsprechende Zuckerkonzentrationen wie auch ein ausreichendes Maß an Säure erwartet. Abgesehen von Frühlesen zur Traubensaft- und Sturmproduktion ist die Lese in fast allen Gebieten Mitte September gestartet, mit der Hauptlese wird Ende September, Anfang Oktober gerechnet. Die Winzer rechnen mit fruchtigen und harmonischen Weinen. Von 27. bis 29. Jänner 2022 findet übrigens die führende Fachmesse Österreichs für Weinbau, Obstbau, Kellereitechnik und Vermarktung „Austro Vin Tulln“ statt. Auf dieser Messe präsentieren 240 Aussteller aus 14 Nationen auf 18.000 m² die gesamte Wertschöpfungskette für den Wein- und Obstbau.

www.messe-tulln.at



Schon im Herbst auf Nummer sicher gehen.



Unkrautbekämpfung in Getreide

Wo Ackerfuchsschwanz oder Windhalm Probleme im Wintergetreide machen, ist eine Bekämpfung im Herbst ratsam. Zudem gibt es weitere gute Gründe, die für eine Herbizidanwendung noch vor der Winterruhe sprechen.

HANS MAAD

Problemunkräuter in Schach halten, Vorteile bei der immer häufigeren Vermeidung von Resistenzen und Entschärfung des Arbeitsdrucks im Frühjahr. Das sind die wichtigsten Gründe, aus denen die Ackerbauern die Unkrautbekämpfung in Wintergetreide bereits zu mehr als 20 Prozent in den Herbst verlagert haben, natürlich mit Unterschieden je nach Region und Getreideart. Der frühe Zeitpunkt hält auch die Möglichkeit für spätere Korrekturmaßnahmen offen und ist die Grundlage für einen konkurrenzfreien Start im Frühjahr.

Nicht zu trocken, aber auch nicht zu nass

Milde Witterung und gute Befahrbarkeit der Felder sind die besten Ausgangspositionen für Herbstanwendungen. Um gute Wirkungsgrade zu erzielen, erfordern die

meist über den Boden wirkenden Mittel jedoch Bodenfeuchte und ein feinkrümeliges Saatbett. Allerdings ist ein Zuviel an Regen ebenso ungünstig wie Trockenheit. Der nasse Herbst des Vorjahres hat gezeigt, dass die Getreidebestände jedenfalls soweit abgetrocknet sein sollen, dass die Felder befahrbar sind und die Spritzung keine Verdichtungen verursacht. Wüchsige Bedingungen beschleunigen die Wirkung, die Wirkungssicherheit ist aber auch bei Nachtfrösten von bis zu -3 °C gegeben, wenn unter Tags zumindest +5 °C erreicht werden.

Sulfonylharnstoffe gehören ins Frühjahr

Im Unterschied zu Frühjahrsherbiziden, die vorwiegend aus Sulfonylharnstoffen (HRAC Gruppe B) bestehen, bringen Herbstherbizide andere Wirkmechanismen mit sich (HRAC Gruppen C2, F1, K1, K3, N). Herbstanwendungen bieten demnach viel mehr Wahlmöglichkeiten für das Resistenzmanagement. Sulfonylharnstoffe sollten im Herbst nur angewendet wenn Kornblume, Klatschmohn, Knöterich-Arten und Ausfallraps im Fokus stehen. Im Vordergrund stehen bei der Herbstbehandlung jedoch die spezifischen Wirkstoffe bzw. Wirkstoffkombinationen mit den Schwerpunkten auf Windhalm oder

Ackerfuchsschwanz. Zur Bekämpfung von Windhalm samt breiter Mischverunkrautung gibt es eine breite Palette von Produkten und Kombinationen am Markt. Gegen Ackerfuchsschwanz sollte der Wirkstoff Flufenacet zur Anwendung

kommen. Wichtig für die Wirkung ist auch die Anwendung bereits im Auflaufen des Ungrases. Je nach Entwicklungsstand des Getreides ist auch ein Splitting der Behandlung ratsam, wobei zunächst die Fuchschwanz-Komponente ausgebracht wird und etwas später jene gegen die aufgelaufenen Unkräuter.

Blattläuse gleich mitbehandeln

Ein Vorteil der Herbstanwendung von Getreiderbiziden ist zudem die Kombinierbarkeit mit einer Behandlung gegen Blattläuse und Zikaden als Überträger der Gelbverzwergung. Dazu führen die Landwirtschaftskammern gemeinsam mit der Ages jährlich im Herbst ein Monitoring durch.

Infos zu Befallsdruck bzw. Erfordernis einer Insektizidbehandlung sind auch online auf der Homepage des LK Warndienst abrufbar.

www.warndienst.at

Austro Vin
TULLN

WEINBAU • OBSTBAU
KELLEREITECHNIK • VERMARKTUNG

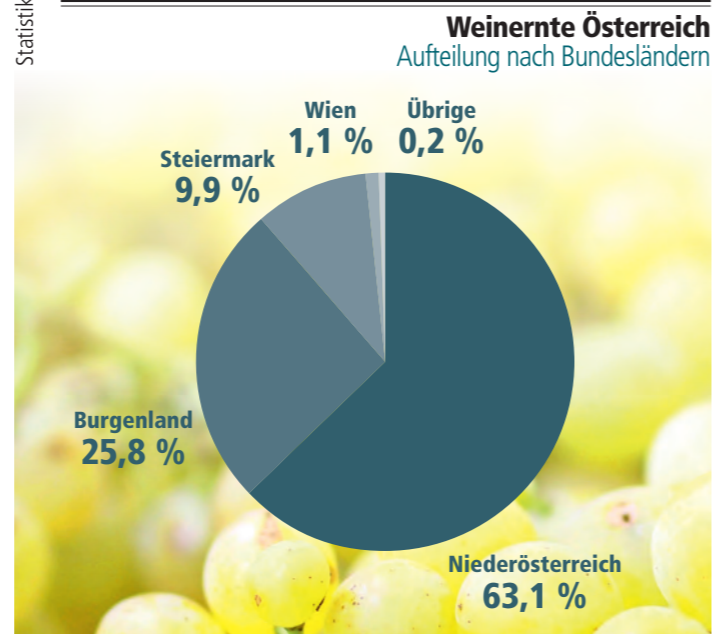
TERMIN VORMERKEN



DIE FACHMESSE:
27.-29.01.2022

Messe Tulln
www.messe-tulln.at

Statistik



QUELLE: ÖWM: DOKUMENTATION ÖSTERREICH WEIN 2020; GRAFIK: PROHEKTAR/DOMINIK MERL

FOTO: AGRARFOTO.COM; ILLUSTRATION: FREEPIK.COM/RAINPIKEL.COM

FOTO: LANDPIKEL.EU; ILLUSTRATION: SHYGGG - STOCKADOBEL.COM

Pontos®
Mit 3-facher Traktion
gegen Ungräser
& Unkräuter

Das Herbizid im Herbst
für Ihr Getreide

- Wirkstoffwechsel vermeidet Resistenzen
- Flexibel für Vor- u. Nachauflauf
- Das Herbizid für die Praxis mit höchster Anwenderfreundlichkeit



BASF
We create chemistry

www.agrar.basf.at



Stomp® Perfekt
Volle Leistung
im Herbst

Vorteile

- Perfekte Leistung gegen Problemunkräuter wie Klettenlabkraut, Kamille, Kornblume und Kreuzblütler
- Sichere, langanhaltende Gräserwirkung
- Langer Anwendungszeitraum
- Günstige Abstandsauflagen zu Oberflächengewässern

Zulassungs-Nr.: Pontos® 3797, Stomp® Aqua: 3107, Carmina® 640: 3085

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

24h Sonnenstrom



hohe Förderungen

Suntracker®-Kraftwerk mit Energiespeicher*

*automatische Notstromfunktion überall einsetzbar, freistehend oder Aufdach-Montage usw.

Wir planen für Sie das perfekte Sonnenstromkraftwerk.

Infos unter 0664/4151044 und www.suntracker.at

SUNTRACKER GSTECHNIK GMBH



Energiespeicher sichere Befestigung

IMPRESSUM

Medieninhaber: Agrar Media Verlagsges.m.b.H. (AMV), Brucknerstraße 6, 1040 Wien;

Geschäftsführung: CR Ing. Bernhard Weber, Franz König;

Herausgeber: Österreichischer Bauernbund, Brucknerstraße 6, 1040 Wien; NÖ. Bauernbund, Ferstlergasse 4, 3100 St. Pölten; OÖ. Bauernbund, Harrachstraße 12, 4010 Linz; Steirischer Bauernbund, Krottendorfer Straße 79/4, 8052 Graz; Tiroler Bauernbund, Brixner-Straße 1, 6021 Innsbruck;

Chefredakteur: Ing. Bernhard Weber, Brucknerstraße 6, 1040 Wien, 01/5331448-500; weber@bauernzeitung.at;

Redaktion: DI Hans Maad, maad@bauernzeitung.at; Dr. Michael Stockinger, michael.stockinger@bauernzeitung.at; Zoe Hackenberg, z.hackenberg@agrarverlag.at; Thomas Mursch-Edlmayr, mursch-edlmayr@ooe.bauernzeitung.at; Elisabeth Hasl, hasl@ooe.bauernzeitung.at; Karl Brodschneider, brodschneider@bauernzeitung.at; Hannah Pixner, pixner@tiroler-bauernzeitung.at;

Layout: Dominik Merl, d.merl@bauernzeitung.at;

Koordination der Anzeigen: Christof Hillbrand, 01/5331448-500; c.hillbrand@bauernzeitung.at;

Verlagsort: 1040 Wien;

Hersteller/Druck: Walstead NP Druck GmbH, Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten. Entgeltliche Anzeigen sind gemäß Mediengesetz mit „Anzeige“ gekennzeichnet. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe www.bauernzeitung.at

Energiegewinnung am Bauernhof

Die Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas und die damit einhergehende Anreicherung an CO₂ in der Atmosphäre sind die Hauptursachen für die Verschlechterung des Klimas.

ZOE HACKENBERG

Unser Lebensraum steht zunehmend unter bemerkbarem Druck, da die Ökosysteme nicht mehr mithalten können. In den bevorstehenden Jahrzehnten steht auch die Landwirtschaft vor der großen Herausforderung, den CO₂-Ausstoß zu verringern, um der Klimakrise entgegenzuwirken.



Solarmodule auf ungenutzten Flächen

Phasing out fossiler Energien

Gegenüber dem Jahr 2018 stiegen die Treibhausgasemissionen in Österreich laut Klimaschutzbericht 2020 um 0,6 Prozent. Allen voran stehen die Sektoren Energie und Industrie mit fast der Hälfte der Gesamtemissionen. Die österreichische Landwirtschaft hat es seit 1990 geschafft, Treibhausgasemissionen um 13,7 Prozent zu verringern. Trotzdem muss auch in der Landwirtschaft der nationale Energie- und Klimaplan ein Ausschleichen fossiler Energieträger bis 2040 umsetzen. Die Dekarbonisierung, also die Umstellung auf eine Wirtschaftsweise, die einen niedrigen Umsatz von Kohlenstoff forciert, ist besonders wichtig, um das Regierungsziel der Klimaneutralität zu erreichen.

Sonnenenergie nutzen

Klare Priorität hat die breitere Nutzung von Photovoltaikanlagen zur Stromgewinnung. Um möglichst wenig produktive Agrarfläche zu verwenden, wird vor allem auf die Nutzung von Dach- und Gebäudeflächen sowie bereits verbauten Flächen gesetzt. Dabei werden Land- und forstwirtschaftliche Betriebe intensiv eingebunden. So soll Versorgungssicherheit gewährleistet werden, da bis 2030 die Stromversorgung Österreichs vollständig aus erneuerbaren Energieträgern aus österreichischer Produktion gewonnen werden soll.

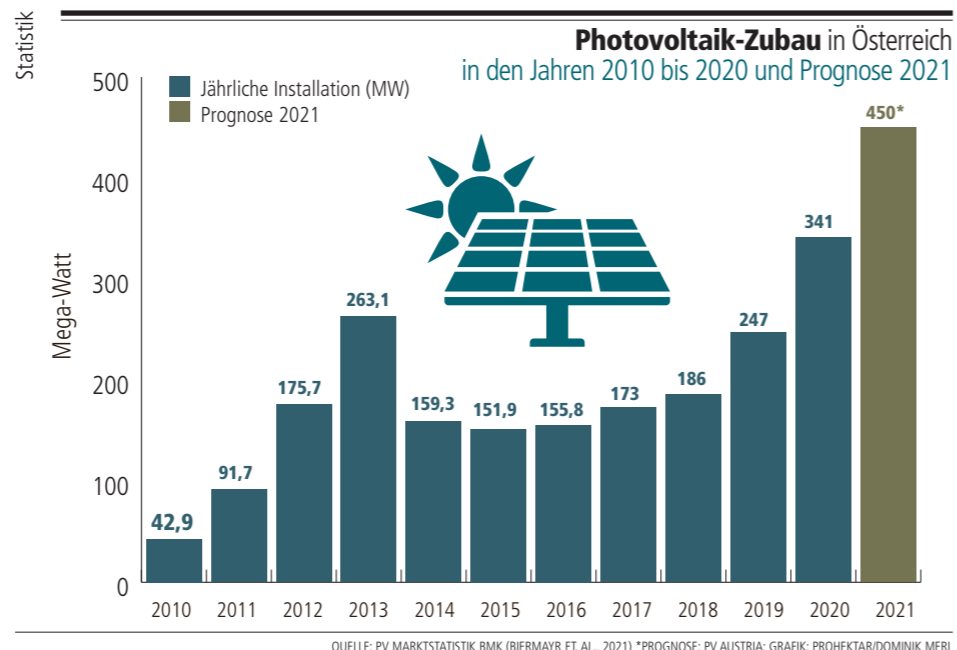


FOTO: RUPBILDER - STOCKADOBEL.COM

FOTO: ADRAGANI - STOCKADOBEL.COM

Intelligenter Gewässerschutz mit Phytobac

Rückstände von Pflanzenschutzmitteln und deren Metaboliten werden in Gewässern nachgewiesen, obwohl sie dort nicht sein sollten. Eine wirkungsvolle Gegenmaßnahme ist die Vermeidung von Punkteinträgen in Oberflächengewässer. Dabei sind Eintrittspfade über Hofabläufe und Abschwemmung von befestigten Flächen in die Kanalisation oder direkt in Oberflächengewässer als Hauptquellen identifiziert worden.

ZOE HACKENBERG

Phytobac ist ein intelligenter, modularer Gewässerschutz für landwirtschaftliche Betriebe, der sich am Kunden orientiert. Der Bau einer Phytobac-Anlage bietet zahlreiche Vorteile und hat positive Auswirkungen auf ökologische, soziale sowie ökonomische Aspekte in der Landwirtschaft.

Kein Pflanzenschutz im Abwasser

Eine gesicherte Wasserversorgung und eine funktionierende Abwasserentsorgung sind Grundvoraussetzungen für eine umweltgerechte landwirtschaftliche Bewirtschaftung und die wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe. Der Grenzwert für Pflanzenschutzmittel im Trink- und Grundwasser sowie in Bächen, Flüssen und Seen stellt praktisch eine Nulltoleranz dar. Gesetze und Verordnungen in Österreich sind durch das Wasserrechtsgesetz sowie zahlreiche Verordnungen geregelt und untersagen jegliche Einträge von Pflanzenschutzmitteln in das Wasser. Phytobac verhindert die Punkteinträge und schont so die Ressource Wasser nachhaltig. Das System entspricht der guten landwirtschaftlichen Praxis und ist rechtlich abgesichert. Phytobac vereint alle Komponenten, die für einen aktiven betrieblichen Gewässerschutz benötigt werden. Tägliche Arbeitsabläufe im Bereich Pflanzenschutz und Düngung werden so optimiert und sind daher eine erstklassige Ergänzung zur Reinigung der Spritze auf dem Feld.

Der Aufbau des Phytobac-Systems

Das geschlossen patentierte Phytobac-System besteht aus einer wasserundurchlässigen Waschplatte, einem geregelten Abfluss in einen Sam-

melntank und einer nachgelagerten biologischen Aufbereitung des kontaminierten Waschwassers. Da es betriebsspezifisch angepasst wird, lässt es sich auch in bereits vorhandene Waschsyste integrieren. Eine Erweiterung der Kapazitäten ist bei Bedarf problemlos möglich. Eine Kooperation mit Berufskollegen oder Reparaturwerkstätten ist daher für Pflanzenschutzspritzen jederzeit machbar.

Alles kann, nichts muss

Das System ist modular und flexibel aufgebaut. Alle unmittelbaren Phytobac Module werden über Beutech-Agro bezogen. Weitere Komponenten wie HD-Reiniger, PS-Container, Waschbecken oder Ölabscheider können auf Wunsch über Partnerfirmen vermittelt werden. Die Nutzung eigener geeigneter Betriebsmittel sowie Eigenleistung bei der Vorbereitung, der Erstellung der Waschplatte und sogar bei der Endmontage werden abgesprochen und schlagen kostensparend zu Buche.

Die Funktionsweise

Das gesamte Waschwasser aller landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte wird auf einer wasserdichten Betonplatte aufgefangen. Der Beutech Sicherheitsumschalter gewährleistet den Abfluss des kontaminierten Waschwassers über einen Schlammfang in dem Phytobac Puffertank.



Der Grenzwert für Pflanzenschutzmittel im Trink- und Grundwasser sowie in Bächen, Flüssen und Seen, stellt praktisch eine Nulltoleranz dar.

Dieses Wasser wird dann mittels der speziellen Steuerung gezielt über belebten Boden verrieselt. Die dort natürlich vorhandenen Mikroorganismen bauen die Reste der Pflanzenschutzmittel aus dem Waschwasser ab. Das saubere Wasser verdunstet von der Bodenoberfläche. Das „normale“ Waschwasser läuft über einen Ölabscheider in den Kanal, einen Vorfluter oder in ein Biotop.

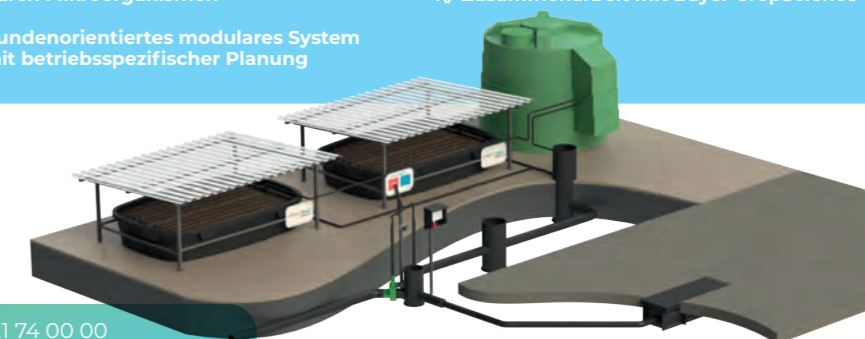
Artikel entstand in redaktioneller Zusammenarbeit mit dem Beutech Agro Ansprechpartner Österreich H.J. Duch. www.phytobac.de

PHYTOBAC®
Beutech AGRO

Spritzenreinigung und Befüllung

PHYTOBAC® - EINE LANDWIRTSCHAFTLICHE BEFÜLL- UND REINIGUNGSSTATION

- Verhindert Punkteinträge und schützt das Wasser
- Nachhaltiger biologischer Abbau von PSM durch Mikroorganismen
- Kundenorientiertes modulares System mit betriebsspezifischer Planung
- Wartungsarm und kostengünstig
- Patentiertes System
- Zusammenarbeit mit Bayer CropScience



T +31 (0)521 74 00 00
www.phytobac.com

Richtig Druck machen

Er ist das Bindeglied zwischen Boden und Landmaschine. Damit der Traktorreifen seine Aufgaben erfüllen kann, braucht es neben entsprechender Technologie auch den passenden Druck.

MICHAEL STOCKINGER

Im Grunde genommen ist es einfache Physik: Je größer die einwirkende Kraft und je kleiner die Fläche, desto größer ist der Druck. Wird er zu groß, geben die Strukturen nach. Tiefe Fahrspuren in Feldern zeugen davon. Dass ein derart verdichteter Boden weniger fruchtbar ist als ein porenreicher, liegt auf der Hand.

Gleichzeitig steigt durch das Einsinken der Reifen der Treibstoffbedarf, weil der Boden wie ein Bremsklotz wirkt. Als Faustformel gilt hier: Eine 1 cm tiefere Spur bedeutet 10 % mehr Dieselverbrauch. In anderen Worten: Eine 10 cm tiefere Spur führt zur einer Verdoppelung des Treibstoffverbrauchs!

Wenn die Kraft bzw. das Gewicht der Landmaschine vorgegeben ist, kann nur über den Reifen innerhalb bestimmter Grenzen die Auflagefläche und damit der oberflächliche Bodendruck reduziert werden. Möglich ist das direkt durch größere Reifendimensionen oder gar Zwillingsreifen und indirekt durch Reduktion des Reifeninnendrucks, was letztlich auch zu einer größeren Kontaktfläche führt. IF-Reifen (Improved/Increased-Flexion-Reifen) können bei bis zu 20 Prozent geringerem Reifenfülldruck und gleicher Geschwindigkeit dieselbe Traglast wie vergleichbare Standardreifen bewegen – oder aber bei gleichem Reifendruck bis zu 20 Prozent mehr Last. VF-Reifen (Very-High-Flexion-Reifen) erweitern diese Leistungsgrenze sogar auf bis zu 40 Prozent. Die positiven Effekte sind messbar. Bohnenkamp hat etwa zusammen mit Amazone die Technologie getestet: Auf der linken Seite der Geräte liefern Reifen mit Standardtechnologie, rechts rollte ein vergleichbarer Reifen mit IF- bzw. VF-Technologie. Gemessen und verglichen wurden jeweils die absolute Fahrspurtiefe und mittels Boden-Penetrometer die

Eindringtiefe. Wie auf der Webseite des Reifenhändlers nachzulesen ist, zeigte sich ein klares Bild – vor allem in der Spurtiefe. Den Pflanzen stünden aufgrund der IF- bzw. VF-Technologie auf einem Hektar rund 220 Kubikmeter mehr Wurzelraum für die Wasser- und Nährstoffaufnahme zur Verfügung.

Druck anpassen

Das Problem beim Reifendruck ist allerdings, dass auf der Straße ein (zu) niedriger Reifendruck aufgrund des höheren Rollwiderstands zu höherem Treibstoffverbrauch führt. Gleichzeitig kommt es zu verstärktem, ungleichmäßigem Verschleiß, Abnahme der Fahrstabilität und mangelnder Fahrsicherheit. Mit Reifendruckregelanlagen auf den Landmaschinen kann auf diese unterschiedlichen Anforderungen flexibel reagiert werden. Über Fördermöglichkeiten bei der Anschaffung informieren die Bezirksbauernkammern. Statt der komfortablen, aber teuren Reifendruckregelanlagen gibt es auch günstigere Reifenfüll- und Schnellentlüftungssets.



FOTO: WEICHBERGER

Mit Weichberger zur Mobilität der Zukunft

Die Firma Weichberger wurde 1930 als Einmannbetrieb im beschaulichen Oberndorf an der Melk als Fahrradreparaturwerkstatt gegründet. Seitdem ist viel passiert, sowohl, was Angebot als auch Standorte betrifft.

ZOE HACKENBERG

Das Unternehmen wird auch heute noch als Familienbetrieb, allerdings bereits in der 4. Generation, geführt und beschäftigt mehr als 280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den 22 Standorten in Niederösterreich, Oberösterreich, Wien & der Steiermark.

Vom kleinen Scheibtruhreifen bis hin zum großen Mährescherreifen erhält man bei Weichberger alle führenden Marken und hat sogar die Möglichkeit, beschädigte Reifen mittels Vulkanisationstechnik reparieren zu lassen. In den letzten Jahren steigerte sich die Nachfrage nach Fahrrädern, traditionellen genauso wie elektrischen, denn die Kunden wissen die Qualität und das persönliche Service beim Weichberger-Fachhändler vor Ort zu

schätzen. Auch die Elektromobilität gewinnt dank des steigenden Umweltbewusstseins immer mehr an Bedeutung. Die kompetente Beratung, der Verkauf und das verlässliche Service von E-Scootern, E-Mopeds und E-Bikes boomen mehr und mehr. Innerbetrieblich setzt Weichberger neue Maßstäbe in Sachen nachhaltiges, zukunftsorientiertes Wirtschaften. So werden biologisch abbaubare Reifensäcke verwendet, an mehreren Standorten Photovoltaikanlagen installiert und der Fuhrpark mit Elektroautos aufgerüstet. Die Kommunikation mit Kunden, Lieferanten & anderen Stakeholdern wurde mittels B2B-Online-Shop, Fahrrad-Online-Shop für Privatkunden, einer eigenen App für das Smartphone sowie der Möglichkeit, online Termine



Die Zentrale in Oberndorf/Melk

in der Lieblingsfiliale zu reservieren, ebenfalls um den digitalen Aspekt erweitert.

Artikel entstand in redaktioneller Zusammenarbeit mit Weichberger. www.weichberger.at

ERFOLG ERNTEN

mit unserem Service für Handel und Hersteller rund um Reifen und Räder von 3 bis 54 Zoll.

Kompetent. Zuverlässig. Nah.

www.bohnenkamp.at

Bohnenkamp

■ ■ ■ Moving Professionals



weichberger

MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER

MONTAGEPRÄMIE

SPAREN SIE BIS ZU 300,-
Beim Kauf von Bridgestone AS Reifen

≤ 30 Zoll pro Achse 120,-
> 30 Zoll pro Achse 180,-

Aktion gültig von 1. 10. – 15. 11. 2021

BRIDGESTONE

Pöttinger kann auch hacken und striegeln

Verehrt auftretende Resistenzen, wenig Akzeptanz in der Bevölkerung für Agrarchemie sowie der europäische Green-Deal waren die Gründe dafür, warum Pöttinger nun auch Geräte zur mechanischen Unkrautbekämpfung anbietet.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Dabei arbeitet Pöttinger mit dem niederösterreichischen Unternehmen CFS (Cross Farm Solution) zusammen. Vom Spezialisten für Wein-, Obst- und Sonderkulturen mit Sitz in Stoitzendorf wurden nicht nur die Produkte übernommen, sondern auch das Know-how, sprich die Mitarbeiter sowie die Montage.

Rollhacke „Rotocare“

Der Fokus soll auf der neuen Rollhacke „Rotocare“ liegen. Laut Hersteller zeichnet sich das Gerät durch eine

kulturschonende, reihenunabhängige Arbeitsweise sowie hohe Flächenleistung bei geringem Verschleiß aus. Vom Wettbewerb unterscheidet man sich dadurch, dass die komplette Maschine auf einem Rahmen aufgebaut ist. Die Einstellung erfolgt direkt von der Traktorkabine (Oberlenker) aus. Die Spurführungsräder sind sowohl mechanisch als auch hydraulisch verstellbar. Jeder Stern ist zudem einzeln aufgehängt – dadurch werde eine optimale Bodenpassung ermöglicht. Die Rotocare soll



Rollhacke Rotocare: Hohe Flächenleistung bei der Kulturpflege.

sich neben der mechanischen Bekrautregulierung – vom Voraufbau bis zu einer Wuchshöhe von bis zu 30 Zentimetern – auch zum Aufbrechen von Verkrustungen, zur Einarbeitung von Dünger, zur Grünlandbelüftung sowie für die flache Stoppelbearbeitung eignen. Das Gerät ist in drei verschiedenen Arbeitsbreiten erhältlich: 6,6 Meter, 8 Meter und 12,4 Meter. Die Fahrgeschwindigkeit liegt je nach Kultur und Bestand zwischen 10 und 30 km/h bei einer optimalen Arbeitstiefe von 0 bis 4 Zentimeter.

Hackgerät „Flexcare“

Das Hackgerät „Flexcare“ steht, wie der Name schon vermuten lässt, für hohe Flexibilität. Damit lassen sich Reihenweiten von 25 bis 160 Zentimeter in unterschiedlichen Kulturen realisieren. Reihenabstand, Arbeitsbreite der Hackelemente und Feinjustierungen der Fingerhacke sind komplett werkzeuglos verstellbar. Der Verschieberahmen ist in den Hauptrahmen integriert und lässt sich entweder manuell oder optional auch hydraulisch mit Kameralenkung bedienen. Das Hackgerät ist in drei Arbeitsbreiten (4,7; 6,2 und 9,2 Meter) erhältlich.

Striegel „Tinecare“

Der Striegel „Tinecare“ verfügt neben einem patentierten Druckfedersystem und großen Tiefenführungsrädern auch über einen stabilen



Das Hackgerät Flexcare ist – wie der Name schon sagt – universell einsetzbar.



Konstantdruckstriegel Tinecare: Das Gerät ist in allen Kulturen einsetzbar.

Rahmen mit optimaler Gewichtsverteilung. Diese Kombination soll für ein gleichmäßiges Arbeitsergebnis bis zum äußersten Zinken sorgen. Mit dem Schnellwechselsystem für die Zinken soll Zeit eingespart werden. Der Tinecare ist in den Arbeitsbreiten von 6,2 bis 12,2 Meter erhältlich. www.poettinger.at

FOTOS: PROJEKT/MURSCH-EDLMAYR (2), PÖTTINGER

Steyr Flaggschiff in zweiter Generation

2015 wurde der Terrus CVT aus der Taufe gehoben. Nun hat Steyr seine Flaggschiff-Baureihe komplett überarbeitet.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Wie bei der Vorgänger-Generation umfasst die Serie drei Modelle mit 250, 270 bzw. 300 PS, die allesamt im Werk in St. Valentin gefertigt werden.

Highlight ist die Kabine mit dem neu gestalteten Innenraum. Dazu gehören auch die völlig neue Multicontroller III-Armlehne, konfigurierbare Bedienelemente, der Touchscreen-Monitor „Infomat 1200“, eine Motor-Getriebe-Tablet-Instrumentierung sowie erstmalig die Steyr S-Fleet Telematik mit Datenübertragung in Echtzeit.

Die Armlehne bietet einen völlig neu gestalteten Multifunktionshebel, individuell anpassbare Be-

dienelemente inklusive Zusatzsteuergerätehebel mit LED-Farbanzeige, mit denen die Hecksteuergeräte frei zugeordnet werden können. Der ISOBUS-kompatible Touchscreen-Monitor ermöglicht die Bedienung und Anzeige aller an Bord befindlichen Systeme und Komponenten. Zudem verfügt er über das S-Guide Spurführungssystem der neuesten Generation sowie die neue S-Fleet Telematikfunktion, die alle Betriebsdaten von Traktor und Anbaugerät automatisch aufzeichnet und überträgt. Aufrufbar sind die Daten über das webportal mysteyr.com sowie per S-Fleet Handy-App. Mit Einverständnis des Besitzers können die Daten auch mit dem Steyr-Händler geteilt werden. Das Vier-Säulen-Panoramadesign der Kabine umfasst große Fenster, abgesenkte hintere Kotflügel, ein Freisicht-Dachfenster und eine einteilige Frontscheibe mit vergrößertem Wischerbereich. Die Kabine wurde nicht nur größer, sondern wirkt auch



Ein Blick in die „Luxus-Kabine“.

aufgeräumter. Der Geräuschpegel wurde durch den Einsatz schallschluckender Materialien auf 66 Dezibel gesenkt. Damit ist die neue Kabine laut Hersteller derzeit die leiseste am Markt. Durch ein neues Fahrpedal soll der Komfort zusätzlich erhöht werden. Steyr verspricht dadurch eine „präzise Steuerung von der Kriech- über die Feld- bis zur Straßenfahrt“. www.steyr-traktoren.com

Der neue STEYR Terrus CVT mit bis zu 313 PS

KOMFORT & KONNEKTIVITÄT
DER SUPERLATIVE.



steyr-traktoren.com



Beim neuen STEYR Terrus CVT haben unsere Ingenieure außergewöhnliches geleistet, um in Sachen Komfort, Performance, Effizienz und Konnektivität vor allen anderen zu sein. Der stärkste STEYR aller Zeiten hebt mit der völlig neu entwickelten Kabine die Messlatte auf das nächste Level: mehr Platz für ein dynamisches Arbeiterlebnis, ein rundum erneuertes Bedienkonzept und eine Verarbeitungsqualität, wie Sie es nur von Oberklassenmodellen aus dem PKW-Bereich kennen.

» Der neue Steyr Terrus CVT. Allen voraus.

Das Pflanzenwachstum fördern

Mechanische Kulturpfliegermaschinen

- **ROTOCARE** – Leichtzuges Multitalent
- **TINECARE** – Jeder Strich ein Erfolg
- **FLEXCARE** – Flexibilität trifft Präzision
- Bestes Arbeitsergebnis durch präzise Einstellmöglichkeiten
- **ROTOCARE** – Frühkauf: 150 € Preisvorteil je m Arbeitsbreite

www.poettinger.at/aktionen

PÖTTINGER

Worauf du dich verlassen kannst.

STEYR
TRAKTOREN

Massey Ferguson hat 2020 mit den inzwischen mehrfach ausgezeichneten MF 8S-Traktoren einen Meilenstein gesetzt. Die Baureihe ist nun weiter aufgewertet worden, während gleichzeitig die neuen 6S- und 7S-Modelle an den Start gehen, ebenso wie neue Heu-, Futtererntemaschinen und Ballenpressen.

MICHAEL STOCKINGER

Es geht immer noch besser

Der „Traktor des Jahres 2021“, der MF 8S.261, ist nicht mehr das stärkste Modell der mit dem „Red Dot: Product Design“-Award ausgezeichneten Baureihe 8S. Ab sofort führen die Reihe der MF 8S.285 und der MF 8S.305 mit 285 und 305 PS maximaler Leistung an. „Jetzt bauen wir mit diesen beiden leistungsstärkeren Traktoren auf diesem Erfolg auf. Beide sind nach demselben hohen Standard ausgestattet“, so MF-Chef Thierry Lhotte anlässlich der Präsentation Anfang September.

Weiter aufgewertete 8S-Traktorbaureihe

Beim neuen Flaggschiff MF 8S.305 mit stufenlosem Dyna-VT Getriebe (CVT) gibt es die „Exclusive“-Ausstattung in Serie. Sie bietet produktivitäts- und komfortsteigernde Merkmale wie die Datatronic 5 und das MF vDisplay, eine aktive Kabinenfederung, einen automatisch luft-

gefederten Sitz mit zweifachem dynamischem Dämpfungssystem, eine Multifunktionsarmlehne inklusive MultiPad-Fahrhebel, vier elektrische Steuerventile und 16 LED-Arbeitscheinwerfer. Bei allen anderen 8S-Modellen ist nun das stufenlose Dyna-VT-Getriebe (CVT) optional erhältlich. Zudem gibt es bei diesen Traktoren mit EPM zusätzlich 20 PS zur Höchstleistung, welche die jeweils drei letzten Ziffern in der Modellbezeichnung angeben.

Neue Traktorreihen MF 6S und 7S

An Landwirte, die kompakte, wendige 4-Zylinder-Traktoren mit intelligenter Bedienung suchen, richtet sich die neue Baureihe MF 6S. Der Wendekreis beträgt laut MF nur 4,75 m – er soll gar der engste sein, der bei einer 200 PS-Zugmaschine möglich ist. Mit einem Gewicht von 400 kg weniger als ihre 6-Zylinder Pendanten und den leistungsstarken Motoren bieten die Traktoren

laut MF das beste Leistungsgewicht ihrer Klasse. Das zulässige Gesamtgewicht beträgt bis zu 12,5 t und das Gesamtzuggewicht 44,5 t. „Mit der Baureihe MF 6S bieten wir nun ein komplettes Paket an, das speziell dafür entwickelt wurde, den Komfort, die Bedienung und die Konnektivität, die erstmals mit dem preisgekrönten MF 8S eingeführt wurden, in diesen wichtigen Sektor zu bringen“, umschreibt Thierry Lhotte die Vorzüge der Traktoren. Angetrieben werden die sechs Modelle von 4,9 Liter AGCO Power 4-Zylinder-Motoren mit einer max. Leistung von 125 bis 185 PS, dazu kommt je nach Modell mit EPM eine zusätzliche Leistung von 15 oder 20 PS. Als Getriebe stehen das stufenlose Dyna-VT Super-Eco-Getriebe mit neuem Automatikmodus oder das 24 x 24 Dyna-6 Super-Ecomit mit Semi-Powershift und AutoDrive zur Verfügung. Mit einem Radstand von 2,88 m und einem 6,6 Liter 6-Zylinder Motor sind die Traktoren der MF

FOTOS: AUSTRO DIESEL

7S-Baureihe laut Hersteller „die perfekte Brücke“ zwischen der neuen 4-Zylinder Baureihe und der größeren Baureihe MF 8S mit 7,4 Liter Motor. Auch sie verfügen über Technologien und Funktionen, die erstmals in der preisgekrönten Baureihe MF 8S zu finden waren. Der lange Radstand von 2,88 m und das robuste Chassis sollen Stärke und Standsicherheit mit optimaler Wendigkeit bei einem Wendekreis von 4,93 m bieten. Die 7S-Traktoren sind für den Transport von schweren Lasten konzipiert und haben eine Heckhubkraft von 9,6 t und eine Fronthubkraft von 4 t. Das zulässige Gesamtgewicht beträgt 14 t und das zulässige Zuggesamtgewicht bis zu 44,5 t. Wie auch beim 6S stehen hier die Ausstattungsvarianten Essential, Efficient, Exclusive und Panoramic zur Auswahl (abgesehen vom Flaggschiff MF 7S.190, das nur als Efficient oder Exclusive angeboten wird) und die Getriebe Dyna-VT Super-Eco und Dyna-6 Super Eco.

Neuer MF E-Loader

Massey Ferguson bietet ein breites Frontlader-Angebot. Die automatische Frontlader-Steuerung MF E-Loader soll nun Ladevorgänge auf eine noch höhere Stufe der Bedienerfreundlichkeit, Präzision und Leistung heben. Bedient wird sie über das Datatronic 5 Touchscreen-Terminal. Konkret geht es um die Kontrolle der Ladefunktionen, das Wiegen einzelner Ladungen, die Automatisierung des Greifens sowie das Einrichten und Speichern automatischer Abläufe für verschiedene Ladezyklen. Bediener können auch obere und untere Hubgrenzen sowie Winkel für den Betrieb des Anbaugeräts voreinstellen. Eine neue Rüttelfunktion erleichtert das Befüllen und Entleeren. Der MF E-Loader ist ab sofort für die neuen Modelle MF 5S, MF 6S und MF 7S erhältlich und soll ab April 2022 auch für den MF 8S verfügbar sein.

Heu- und Futterernte

MF erweitert auch sein Sortiment an Heu- und Futtererntemaschinen mit einer neuen Geräte-Generation:

- MF DM TL-Butterfly-Heckscheibenmäherwerke mit einer Arbeitsbreite von 8,6 oder 9,6 m,
- MF DM 316 FP-Frontscheibenmäherwerke mit 3,10 m Arbeitsbreite und einer Auswahl an Aufbereitern,
- 12,5 m MF RK 1254 TRC und 14 m MF RK 1404 TRC-Pro-Vierkreiselchwader mit hydraulisch anhebbare Achse,
- „Alpine Baureihe“ für kleinere Betriebe und Landwirte in Bergregionen: Das Angebot umfasst eine Auswahl an Mähern mit geringerer Arbeitsbreite sowie eine Reihe von Wendern mit kleinen Kreiseln und Schwadern.

Ballenpressen

Die MF-Ballenpressen und -Press-Wickel-Kombinationen erhalten für 2022 einige interessante Updates. Hier einige Beispiele. Für die MF RB F Protec Press-Wickel-Kombination steht eine neue Folienbindeoption zur Verfügung. Die Modelle MF RB F Protec und MF RB V Protec sind mit einem neuen, optionalen Wassertank ausgestattet. Ein neuer Ballenkipper soll eine gute Bodenpassung und ein verbessertes Kupplungssystem bieten, das von der Kabine aus in die Transportposition gebracht werden kann. Es werden neue LED-Beleuchtungsoptionen und ein neuer optionaler hydraulischer Wagenheber zur Erleichterung des Ankuppelns angeboten. Zudem stehen bei diversen Modellen die neuen Ausstattungsoptionen „Silage“ und „Komfort“ und Getriebe mit höherer Kapazität sowie zusätzliche Messerhalter zur Verfügung.



Die Ballenpresse MF RB F Protec



MF 8S: eine Kabine zum Wohlfühlen



Hervorragende Rechenqualität soll die MF-Schwader auszeichnen.



Neue Frontscheibenmäherwerksgeneration

Kundenrückmeldungen nach Praxiseinsätzen sowie ein Vergleichstest zeigen laut Krone, dass die neue Großpackenpressen-Generation nicht nur durch mehr Komfort als die Vorgängerversion glänzt, sondern insbesondere durch sehr gute Leistungsdaten.

MICHAEL STOCKINGER

Beim Test wurden die neue Big Pack 1270 der fünften Generation und ein Vorgängermodell parallel auf einem 9 ha großen Weizenstroh-Feld eingesetzt. Bei der Messfahrt zur Ermittlung des maximalen Durchsatzes konnte die neue Big Pack laut Krone bei 13 % höherer Pressdichte (kg/m^3) theoretisch 53,5 t/h Durchsatz erreichen und lag damit 20 % über den Ergebnissen der Vorgängerversion. Auch unter dem Aspekt maximale Pressdichte habe die neue Generation überzeugt; trotz 4,7 % höherem Durchsatz (t/h) hätte die Presse eine Dichtesteigerung von +15 % erreicht, was nicht nur dem 80 cm längeren Presskanal zu verdanken sei. Neben dieser starken Performance soll

den Testfahrern auch das komfortable Handling der neuen Presse, das das Arbeiten erheblich vereinfacht, gefallen haben. Eine jetzt aus der Kabine einstellbare Vorverdichtung im Variablen Füllsystem (VFS) oder die serienmäßig verbaute Drehmomentmessung samt Auslastungsanzeige würde es auch ungeübten Fahrern ermöglichen, noch höhere Tagesleistungen zu erzielen. Eine einfachere Dokumentation dieser sei durch das serienmäßig verbaute Krone SmartConnect (KSC) sowie die Nutzung des Krone SmartTelematics möglich. Werden die Arbeitstage länger, würden zusätzliche LED-Arbeitsscheinwerfer und -Wartungsbeleuchtung zur Verfügung stehen. Auch Kleinigkeiten, wie ein geteilter Restballenausschieber samt Au-

tomatikfunktion und eine aus der Kabine klappbare Schurre würden wertvolle Zeit beim Feldwechsel sparen.

Als besonders wertvolle Innovation hätten die Fahrer die neue Maschinenreinigung Krone PowerClean, die neben dem Knotertisch auch große Teile der Maschine sauber halte, bewertet. Ebenfalls positiv bewertet wurde laut Krone, dass die Garnkästen jetzt direkt in den Seitenhauben integriert sind, was einen vorbildlichen Schutz gegen Verschmutzungen bedeute. Weiterer Vorteil: Zum Nachfüllen von Garn – hier können 15 kg Spulen Verwendung finden – und Reinigen der Maschine lassen sich die Garnkästen hydraulisch wahlweise hochklappen oder runterschwenken.

Neue Big Pack überzeugt

Big Pack



Big Pack 1270 (VC, MultiBale):

Kanalmaß 120 x 70 cm, mit oder ohne Schneidwerk/MultiBale-System

Big Pack 1290 (VC): Kanalmaß 120 x 90 cm, mit oder ohne Schneidwerk

Big Pack 1290 HDP (VC): Kanalmaß 120 x 90, High-Density-Presse mit oder ohne Schneidwerk

Jetzt Meter-Bonus nützen und Geld sparen!

VENDRO

Futterhygiene in neuer Dimension



Der KRONE OptiTurn-Zinken ermöglicht Wendearbeit in neuer Dimension. Minimale Drehzahl für maximale Schonung und top Verteilung. VENDRO kann durch Wende-Pendel-Bolzen so nah wie möglich an jedes Zugfahrzeug angebaut werden. Das neue Abstellkonzept sorgt für maximale Sicherheit.

FOTO: KRONE; ILLUSTRATION: ICON ONE/ELAPIC/STREPIK

Neues Flaggschiff auf Österreich-Tournee

Qualität, Innovation, Leistung und Zuverlässigkeit. Das sind die Schlüsselanforderungen der Landwirte und Lohnunternehmer, die McCormick mit Stolz zu erfüllen weiß. Mit der X7.6 VT-Drive-Baureihe präsentiert McCormick aktuell drei stufenlose Modelle im Leistungsbereich von 210, 225 sowie 240 PS.

ZOE HACKENBERG

Der neue McCormick X7.6 VT-Drive zeichnet sich durch ein aggressives Design, welches an die nächstgrößere Baureihe X8 angelehnt ist, und eine geräumige Kabine mit intuitiven und ergonomisch gestalteten Bedienelementen aus. Auch sein Kabinendach hat 12 integrierte LED-Arbeitsscheinwerfer, die sich frei justieren lassen.

Mit sechs weiteren LED-Leuchten erreicht man eine phänomenale 360° Rundum-Beleuchtung. Mit 240 PS Motorleistung ist der X7.624 VT-Drive das leistungsstärkste Modell der überarbeiteten Serie. Die Traktoren entsprechen der Abgasstufe Stage V und sind mit 6,7 Liter 6-Zylinder FPT-

Motoren ausgestattet. Bei einer Motordrehzahl von 1.400 U/min erreichen sie ein Drehmoment von maximal 983 Nm. Die Hochleistungs-Hydraulikanlage mit bis zu 160 l/min Fördermenge und der elektronischen Steuerung aller Hydraulikfunktionen gewährleistet eine präzise Bedienung aller Anbaugeräte.

In Kombination mit dem 12" Touchscreen-Monitor steht dem Fahrer ein einfaches und intuitives Bedienkonzept zur Verfügung, das bei Feldarbeiten maximale Effizienz und Produktivität ermöglicht. Dazu trägt auch das neue Menü „MyFunctions“ bei, bei dem bis zu fünf verschiedene Funktionen über den DSM-Monitor individuell

eingestellt und gespeichert werden können. Auf Wunsch sind die Traktoren der Baureihe zur Markteinführung in der „Red Power“-Edition mit roter Metallic-Lackierung und schwarzen Felgen erhältlich. Aktuell ist McCormick mit der X7 Performance-Tour für Vorführfahrten in Österreich unterwegs.

McCormick



Die 2001 von der italienischen Argo-Gruppe übernommene Marke beruft sich auf die Tradition der einst britischen Marke McCormick und des indirekten Vorgängerunternehmens McCormick Harvesting Machine Company.

Artikel entstand in redaktioneller Zusammenarbeit mit McCormick. www.mccormick.it/de/

Manchmal übertrifft die Wirklichkeit jeden Traum.



DER NEUE X7.624 VT-DRIVE.

- 6,7 l FPT-Motor mit 240 PS Maximalleistung
- Multifunktionsarmlehne und Fahrhebel mit 5 frei belegbaren MyFunctions-Tasten
- 360° Ausleuchtung durch 20 LED-Scheinwerfer
- Vierpfosten-Kabine mit semi-aktiver elektrohydraulischer Federung
- Elektrische Neigungsverstellung des Lenkrads, Klima, Radio, Premium-Luftsitz, uvm.
- ISOBUS, Lenksystem, EasySteer, Vorgewendemanagement, Flottenmanagement
- Load Sensing Hydrauliksystem mit bis zu 160+44 l/min
- Hubkraft im Heck 9.300 kg

NEUER MOTOR



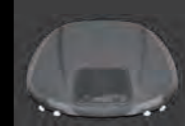
NEUE BEDIENEINHEIT



NEUES DESIGN



NEUES DACH



NEUE BELEUCHTUNG



Um eine Vorführung zu buchen oder von Ihrem Händler kontaktiert zu werden, scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Smartphone und besuchen Sie die Webseite www.mccormick.it/de/traktoren/x7-6-vt-drive/

McCormick

Power Technology.

ARGO TRACTORS
McCormick ist eine Marke von Argo Tractors S.p.A.

mccormick.it/de



Jetzt mit 10%
Frühkaufvorteil starten.*

Jedes Feld ist eine Welt für sich. Der neue CLAAS TRION.

Wer Felder bestellt weiß, dass jedes Feld seine besonderen Begebenheiten hat. Deshalb haben wir einen neuen Mähdrescher entwickelt, der jede Herausforderung besteht. Den CLAAS TRION.

Konfigurieren Sie den neuen CLAAS TRION so, dass er exakt zu Ihren Herausforderungen und Ihren Zielen passt. Dann müssen Sie später nicht mit Kompromissen leben.

Der neue CLAAS TRION. Fits your farm.
trion.claas.com



Erfahren Sie alles
über den neuen TRION.

CLAAS



* UVP. Frühkaufnachlass gilt für alle Mähdrescher und ist zeitabhängig:
10% für Neukäufe bis 31.10.2021 und 7% bis 31.12.2021. Details auf fruehkauf.at